



VISION e.V.

Verein für innovative Drogenselbsthilfe



JAHRESBERICHT 2012

VORWORT DES VORSTANDES

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Förderinnen und Förderer,**

auf den folgenden 36 Seiten informieren wir Sie/Euch über die vielfältigen Tätigkeiten von VISION e.V. im Jahr 2012.

Um es vorweg zu nehmen, 2012 war für den Verein und die Beratungsstelle ein erfolgreiches Jahr. Zu verdanken ist dies dem äußerst engagierten Handeln unserer ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das seit vielen Jahren komplementäre Miteinander von Mitarbeitern mit unterschiedlichen Fach- und Sozialkompetenzen, welche nicht zuletzt durch ihre Biografien und Lebenskontexte geprägt wurden, stellt die Basis des Erfolgs dar.

Die Drogenselbsthilfe hat einen leichteren Zugang zur offenen Drogenszene. Unmittelbar zeigt sich dies im Rahmen des Streetworks, der Anlaufstelle in Meschenich und dem niedrigschwelligen Kontaktladen in Kalk – dem Junkie Bund Café.

Neben der niedrigschwelligen Überlebenshilfe und parallel zur psychosozialen Begleitung hat sich in den letzten Jahren das vom Landschaftsverband Rheinland finanzierte ambulant betreute Wohnen, das sog. BeWo als weiteres festes Angebot etabliert.

Flankiert werden sowohl niedrigschwellige als auch beratende und begleitende Angebote durch eine Vielzahl von Projekten, wie beispielgebend KISS, Stadtgartenpatenschaft und das Kunstprojekt. Letztere verweisen auf unsere Gemeinwesenorientierung und -verankerung.

Wenngleich die Arbeit des zurückliegenden Jahres erfolgreich war, so war sie zunehmend auch komplexer - mithin problematischer. Hervorzuheben ist hier die sich verfestigende Armut bzw. die nun endlich auch in der Öffentlichkeit problematisierte Energiearmut sowie die in der Fachwelt diskutierten gesundheitlichen und sozialen Probleme von älteren Drogen gebrauchenden Menschen. Armut und Alter sind für Drogengebraucher zuweilen prekär - kommt beides zusammen, ergibt es eine tragische Kombination. Freilich, Hilfeeinrichtungen - wie auch VISION e.V. - können durch praktische Unterstützung, wie z.B. das Vermeiden von Stromabschaltungen oder die Ausgabe von preisgünsti-

gen Mahlzeiten, Symptome lindern. Allerdings stößt das Engagement oftmals an infrastrukturelle und finanzielle Grenzen. Sicher ist, wir werden uns diesen Problemen stellen müssen. Dabei hoffen wir auch weiterhin auf die Unterstützung unserer Partner.

An dieser Stelle möchten wir uns für die bisherige gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit in aller Form bei den Kölner Ratsmitgliedern aller demokratischen Parteien und insbesondere bei den für uns zuständigen Sozialpolitikerinnen und Sozialpolitikern bedanken. Unser besonderer Dank gilt auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Gesundheits- und Sozialamtes wie auch dem Landschaftsverband Rheinland.

Ganz besonders herzlich möchten wir uns bei Monika Hagenmayer und Mario Klaas für viele Jahre Vorstandsarbeit bedanken. Sie haben den Verein und die Beratungsstelle durch stürmische Zeiten gebracht.

Last but not least danken wir auch in diesem Jahr unseren Netzwerkpartnern dem JES Bundes- und Landesverband, der Deutschen AIDS-Hilfe e.V., der AIDS-Hilfe NRW e.V., unserem Dachverband „Der Paritätische“, der AIDS-Hilfe Köln e.V. sowie allen freien und christlichen Trägern, Ärzten, Rechtsanwälten, usw. ...

Schlussendlich bleibt uns nur noch, Ihnen viel Spaß beim Lesen der Lektüre zu wünschen.

Der Vorstand



INHALT

1. Das neue Vorstandsteam	4
2. Strukturdaten	6
3. Kontakt- und Anlaufstelle in Kalk „Junkie Bund Café“	7
4. Kontakt- und Anlaufstelle in Meschenich „Am Kölnberg“	10
5. Spritzentausch	12
6. Spritzenautomat	14
7. Streetwork	16
8. Gedenktag – 21. Juli	18
9. Substituiertenbegleitung	20
10. Ambulant Betreutes Wohnen	22
11. KISS	24
12. Schulprävention	25
13. Arbeitsprojekt	26
14. Eltern- & Angehörigenberatung	26
15. Würdevolles Älterwerden	27
16. Öffentlichkeitsarbeit	28
17. Projekt „Kunst im sozialen Raum“	30
18. Eröffnung Skulpturengarten	32
19. Internet	34
20. Finanzen	35



DAS NEUE VORSTANDSTEAM



> HANNELORE KNEIDER

Für VISION e.V. ist Hannelore Kneider bereits seit 2008 aktiv und führt regelmäßig Angehörigenberatungen durch. Ein Jahr später wurde sie Mitglied im Vorstand.

Die Perspektive als Mutter eines ehemaligen Drogengebrauchers in Verbindung mit ihrem langjährigen Engagement auf den unterschiedlichsten Ebenen der Angehörigenselbsthilfe (regionale Gruppen-/Landes- und Bundesverband) stellt ihre besondere Qualität in dem Vorstandsteam dar.

Im Vordergrund ihrer Tätigkeiten in der Elternselbsthilfe steht seit 1973 die Beratung von Eltern und Angehörigen von Drogengebrauchern.

Neben der Leitung des Elternkreises in Essen hat Hannelore Kneider von 1980 bis 2007 als ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Drogenberatung in Bottrop regelmäßige Einzelberatungen für betroffene Eltern durchgeführt. Außerdem führte sie im Rahmen ihrer Tätigkeit als Vorsitzende des Landesverbandes der Eltern seit 1994 bis 2013 jährlich Elternseminare durch, die themenspezifische Inhalte zur Drogenhilfe und Drogenpolitik umfassten.

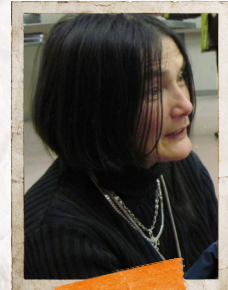


> PROF. DR. IMKE NIEBAUM

Prof. Dr. Imke Niebaum hat ihren Weg zum „Bund“ mit und durch Bernd Lemke und Marion Weiß 1994 gefunden und seither beibehalten. In langjähriger Vorstandstätigkeit beim Bund ging es seinerzeit darum, sich in der Kölner und nordrhein-westfälischen Drogenpolitik zu engagieren, um „Akzeptanz“ mitzugestalten.

Beruf und Familie haben sie Anfang 2004 zurückstecken und stiller werden lassen. Den Kontakt zu Bernd sowie ihre Unterstützung seiner Arbeit hielt sie jedoch soweit es ging aufrecht.

Bei dem 20-jährigen Jubiläum hat sie ihren ganz eigenen Weg zu VISION e.V. offen dargelegt. „Das war ein Gefühl des Nach-Hause-Kommens“, so Imke Niebaum.



> HILDEGARD YEN

Hildegard Yen kennt den Verein bereits aus den Anfangszeiten in der Beethovenstraße. Hier standen dem Verein bei der AIDS-Hilfe Köln lediglich eine kleine Dachkammer und später ein zusätzlich angemieteter Gruppenraum zur Verfügung.

Seit 2011 ist sie Mitglied des Vorstands. Als Nutzerin vieler Angebote des Vereins hat sie einen Blick auf unsere Arbeit, den sonst kein Vorstandsmitglied mitbringt. Als substituierte Mutter mit Erfahrungen aus einer langjährigen Konsumzeit gehört sie zudem unmittelbar der „Zielgruppe“ an, die unsere praktische Unterstützung und eine aktive Interessenvertretung brauchen.



Der Vorstand von VISION e.V. besteht derzeit aus sechs Personen, welche auf der Mitgliederversammlung am 13. Oktober 2012 von 24 Mitgliedern gewählt wurden.



> DIRK SCHÄFFER

Dirk Schäffer arbeitet als Fachreferent in der Deutschen AIDS Hilfe für die Bereiche Drogen, JES und Strafvollzug. Zuvor hat er an gleicher Stelle die JES Koordinatorenstelle besetzt.

Ehrenamtlich engagiert er sich darüber hinaus im akzept Bundesverband, bei Input (International network of people who use drugs) und natürlich im JES Bundesverband, dessen Vorstand er als ständiger Gast angehört. Somit bewegt er sich seit mehr als 15 Jahren auf unterschiedlichen Ebenen und in unterschiedlichen Funktionen in Kontext von Drogenselbsthilfe, Drogenhilfe und AIDS-Hilfe.

Zu ihm als Person gehört auch sein Selbstverständnis—als Substituierter und Drogen konsumierender Mensch sowie die Überzeugung, dass die Kriminalisierung, Stigmatisierung und Ausgrenzung, die mit dem War on drugs verbunden sind, mehr Schaden anrichten, als das sie hilfreich wären.

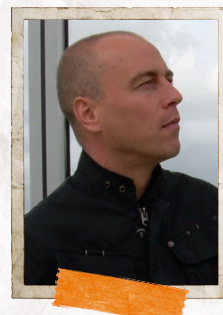


> DIRK RAUBER

Als gelerntem Historiker und Politikwissenschaftler liegt Dirk Rauber vor allem die politische und gesellschaftliche Dimension des Themas Drogengebrauch mit den Zielen Entkriminalisierung und Akzeptanz der Konsumenten am Herzen.

Durch seine berufliche Tätigkeit als Systemadministrator bringt Dirk Rauber außerdem Wissen aus den Bereichen EDV und neue Medien mit ein. Seine inhaltlichen Schwerpunktsetzungen in der Vorstandsarbeit sind u.a. Drugchecking und der Zugang zu jungen Konsumenten.

Dem Verein ist er bereits seit Jahren freundschaftlich verbunden und half dort auch immer wieder gerne praktisch durch Fahrten und Besorgungen aus. Seine Unterstützung der Ziele und Arbeit von VISION e.V. möchte er durch seine Vorstandstätigkeit weiter ausbauen.



> DR. AXEL HENTSCHEL

Dr. Axel Hentschel arbeitet seit Anfang der 90er Jahre im Arbeitsfeld Drogen und AIDS. Hauptamtlich ist er für die AIDS-Initiative Bonn e.V. tätig. Darüber hinaus ist er Geschäftsführer des Vereins für psychosoziale AIDS- und Drogenberatung e.V.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit engagierte sich Axel Hentschel ehrenamtlich. So war er u.a. Gründungs- und Vorstandsmitglied von eve & rave NRW und akzept NRW, sowie vier Jahre im Delegiertenrat der Deutschen AIDS-Hilfe.

Axel Hentschel begleitet die Arbeit unseres Vereins und dem JES-Netzwerk seit vielen Jahren. Im Auftrag von JES und VISION e.V. erarbeitete er u.a. Stellungnahmen zu den Themen Versorgungssituation von Drogen gebrauchenden Menschen in NRW und zur Lebenssituation älterer Drogengebraucher. Darüber hinaus übernahm Axel Hentschel 2006 die Vertretung für den erkrankten Gründer und Geschäftsführer Bernd Lemke. Bevor er für den heutigen Vorstand kandidierte, engagierte er sich vier Jahre im Fachbeirat und ein Jahr als Kassenprüfer unseres Vereins.

STRUKTURDATEN

> VEREINSDATEN

Vereinsgründung: 14. Mai 1990
Gründungsname: Junkie Bund Köln e.V.
Eingetragener Name: VISION e.V. -
Verein für innovative Drogenselbsthilfe e.V.
Postalische Anschrift: Postfach 91 04 11, 51074 Köln
Anschrift Hauptvereinssitz: Neuerburgstr. 25, 51103 Köln
Telefon / Fax: 0221.820073-0 / -20
Internet / Mail: www.vision-ev.de / info@vision-ev.de
Vereinsregister-Nummer: VR 10421
Amtsgericht: Köln-Ost
Umsatzsteuer-ID-Nummer: 218/5767/0369

> BANKVERBINDUNG

Institut: Bank für Sozialwirtschaft
Bankleitzahl: 370 205 00
Konto-Nummer: 711 26 00
IBAN: DE84370205000007112600
BIC/SWIFT: BFSWDE33

> SPITZENVERBAND

Der Paritätische (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, DPWV)

> MITGLIEDSCHAFTEN

Deutsche AIDS Hilfe e.V.
AIDS Hilfe NRW e.V.
AIDS Hilfe Köln e.V.
JES Bundesverband e.V. (Junkies, Ehemalige, Substituierte)
JES NRW e.V.
akzept e.V.
FABA e.V.
Aktionsbündnis Hepatitis C & Drogengebrauch
Kompetenznetz Hepatitis
Kalker Stadtgarten e.V.
Bürgerinitiative Miteinander e.V.
Arbeitskreis AIDS Köln e.V.
Kölner Bündnis gegen Sozialabbau
Koeln-vernetzt.info
Netzkraftbewegung

> FINANZIERUNG

Gesundheitsamt der Stadt Köln
Sozialamt der Stadt Köln
Selbsthilfeförderung des Gesundheitsamtes
Krankenkassen (kassenartenübergreifend)
Landschaftsverband Rheinland (LVR)
Arbeitsgemeinschaft Köln (ArGe)
Spenden, etc

> DER VORSTAND

Hannelore Kneider
Hildegard Yen
Prof. Dr. Imke Niebaum (seit Okt. 2012)
Dirk Schäffer (seit Okt. 2012)
Dirk Rauber (seit Okt. 2012)
Dr. Axel Hentschel (seit Okt. 2012)
M. Hagenmayer (bis Okt. 2012)
Mario Klaas (bis Okt. 2012)

> DER BEIRAT

Dr. Christoph Dilg
Roman Pohl
Dirk Rademaker

> DAS TEAM

Marco Jesse
Barbara Rocholl
Sarah Georg
Maica Peréz Gonzaléz
Jochen Lenz
Sandro Fiala (bis März 2012)
Gertrud Hülser (seit April 2012)
Simon Kleimeyer
Hartmut Organiska
Ulrike Schütz
Silke Arnscheidt
Jimena Klemp
Sabine Jesse
Alwine Brings
Ingrid Klaumann



KONTAKT- UND ANLAUFSTELLE KALK „JUNKIE BUND CAFÉ“

Unser Selbstverständnis als niedrigschwelliger Selbst- und Drogenhilfeträger bringt es mit sich, dass unsere Kontakt- und Anlaufstellen das Kernstück der Arbeit von VISION e.V. bilden.

Das „Junkie Bund Café“ ist die zentrale Anlauf- und Kontaktstelle des Vereins in Kalk.

> ZIELGRUPPE

Die primäre Zielgruppe unserer Kontaktladenangebote sind Drogengebraucher, welche im Schwerpunkt Heroin und/oder Kokain oder polytoxikoman konsumieren und der sogenannten „offenen Szene“ angehören. Grundsätzlich gilt, dass das Junkie Bund Café offen für alle Drogengebraucher und ihre An- und Zugehörigen ist. Auffallend ist, dass der Anteil von älteren Besuchern stetig steigt.

Zum Teil befinden sich die Langzeitkonsumenten von illegalisierten Drogen in einer bedrohlich schlechten Lebenslage. Indikatoren hierfür können z.B.

- der langjährige unkontrollierte und teils gefährliche Konsum von illegalisierten Substanzen,
- Mischkonsum mehrerer Drogen,
- das Fehlen von Sozialkontakten,
- Arbeits-/Beschäftigungslosigkeit und Schulden,
- Obdachlosigkeit, Wohnprobleme,
- das Vorliegen von chronischen Infektionskrankheiten wie HIV und Hepatitis,
- unbehandelte Wunden und sonstige Krankheiten,
- Beschaffungskriminalität und Prostitution,
- drohende Haftstrafen,
- Ausgrenzung, Diskriminierung und Verfolgung,
- Komorbidität etc. ...

sein.

Hintergrund dieser Lebenslagen können auch traumatische biographische Erfahrungen sein, wie z.B. sexuelle und physische Gewalt, Vernachlässigung, Tod etc. in der Kindheit und Jugend. Die hiermit verbundenen Erlebnisse sind häufig nicht adäquat verarbeitet und können so zu Beziehungs- und Entwicklungsschwierigkeiten führen. In diesem Sinne wird Drogenkonsum eher als Selbstmedikation verstanden, um die Erfahrungen auszuhalten.

ANSCHRIFT UND KONTAKT

VISION e.V.

Neuerburgstr. 25

51103 Köln

Tel.: 0221/82 00 73-0

Fax: 0221/82 00 73-20

Mail: info@vision-ev.de

ÖFFNUNGSZEITEN:

Mo.-Do.: 9⁰⁰ - 15³⁰ Uhr

Freitag: 9⁰⁰ - 13⁰⁰ Uhr

Spritzentausch zusätzlich

Samstag: 13⁰⁰ - 16⁰⁰ Uhr

Der Hauptvereinssitz und damit das Junkie Bund Café befindet sich am Rande der Kalker Hauptstraße zwischen charmanten Industriegebäuden und der Halle Kalk. Er ist in ca. 8 Minuten fußläufig von den Haltestellen Kalk Kapelle und Kalk Post (Linie 1 & 9, Bus 159) sowie Trimbornstr. (S12, S13, RB25) erreichbar.

Dem Verein stehen für seine Arbeit auf einer Gesamtfläche von ca. 200 m² ein Caferaum mit Küche und fünf Büros zur Verfügung.





> OFFENER STRESSFREIER AUFENTHALTS- UND KONTAKTRAUM

Das Café wird von den Nutzerinnen und Nutzern als Raum von dem Szenealltag genutzt, da der Konsum illegalisierter Drogen unter den derzeitigen Rahmenbedingungen oftmals sehr viel Zeit des Tages beansprucht. Die damit verbundenen Belastungen und der Beschaffungsdruck können die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenssituation verhindern. Die Zeit und Kraft zu finden, Alternativen anzudenken, ist so in vielen Fällen nicht oder nur schwer möglich.

Im Café können sich Drogengebraucher und auch ihre An- und Zugehörigen aufhalten, um sich auszuruhen, um die primären Überlebenshilfen wie Essen, Wäsche waschen, Duschen, Kleiderkammer, Kondomvergabe, Spritzentausch, tagesstrukturierende Angebote etc. in Anspruch zu nehmen, aber auch um soziale Kontakte zu pflegen. Niemand muss hier etwas wollen, aber es gibt vielfältige Angebote der Unterstützung und Möglichkeiten, sich selber einzubringen und für die eigenen Belange zu engagieren.

Wir sind davon überzeugt, dass der zieloffene, respektvolle Kontakt und die Förderung der sozialen und beruflichen Teilhabe Veränderungen entstehen und zulassen, obwohl Verfolgung und Strafandrohung diese immer wieder bedrohen und erschweren.

> ESSENSANGEBOT UND KÖLNER TAFEL

Das Essensangebot wird durch Teilnehmer des Arbeitsprojekts zubereitet und durch die Essensspenden der Tafel bereichert. Dadurch können wir von Montag bis Freitag ein vielseitiges und gesundes Frühstück und Mittagessen zum Selbstkostenpreis anbieten. Besucher, die über kein Geld verfügen, haben zudem die Möglichkeit, kostenlos ein Essen oder einen Becher Kaffee/Tee als Spende zu erhalten.

Gerade um die Mittagszeit sind in der Regel alle Tische besetzt. Der Bedarf an Essen ist angestiegen, so dass wir z.Zt. täglich ca. 20 Mittagessen ausgeben.

Darüber hinaus können wir einmal pro Woche (dienstags) Lebensmittelspenden an Bedürftige abgeben.

> TELEKOMMUNIKATION UND MEDIEN

Computer, Internet, Telefon, Fax und Kopierer stehen unseren Besuchern kostenlos zur Verfügung, um selbstständig oder begleitet an ihren Themen und Angelegenheiten (weiter) arbeiten zu können (z.B. Wohnungssuche, Erledigung von Schriftverkehr, Dokumente für Ämterangelegenheiten, Schuldenregulierung, Bewerbungen usw.). Bei Bedarf steht immer auch einer unserer Mitarbeiter bereit, um Fragen zu beantworten und zu unterstützen.

> INFOMATERIAL

Es stehen in großem und stets aktuellem Umfang Informationsmaterialien zu den Themenbereichen HIV/AIDS, Hepatitis, Drogen und Drogenkonsum, Soziales uvm. zur Verfügung. Das Material ist in bis zu 10 Sprachen vorhanden, um auch Menschen mit Migrationshintergrund einen ungehinderten Zugang zu den aktuellsten Informationen zu ermöglichen.

> KLEIDERKAMMER UND WÄSCHE WASCHEN

Unsere Gäste sind nicht immer in der Lage, aus den geringen zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln Geld z.B. für Kleidung oder eine neue Waschmaschine anzusparen. So wird unsere Kleiderkammer immer gut genutzt. Socken und Unterwäsche werden aus Hygienegründen nur als Neuware zur Verfügung gestellt. Unsere Waschmaschine und unser Trockner laufen fast ununterbrochen, auf eine (kostenfreien) Nutzung dieser muss mitunter eine Weile gewartet werden.

> WEITERE UNTERSTÜTZUNG

In den offenen Angeboten erfahren die Besucher bei Bedarf sofortige Hilfe und Beratung in vielfältigen Bereichen. Hier entstehen Beziehungen, auf deren Grundlage sich wenn gewünscht auch neue Perspektiven und Ziele zeigen und entwickeln können.

Neben den primären Überlebenshilfen steht während der regulären Öffnungszeiten, und ggfs. auch darüber hinaus, mindestens ein betroffenenkompetenter und/oder ein pädagogischer Mitarbeiter für unterstützenden Gespräche, spezielle Beratungen, Kriseninterventionen, Unterstützung und Begleitung oder die Vermittlung in ergänzende Hilfen bereit. Wir informieren und beraten über die verschiedenen Möglichkeiten des Drogenhilfesystems und sind behilflich beim Herausfinden des passenden Angebots und begleiten auf dem Weg dorthin.

> FREIZEIT- UND GEMEINSCHAFTSAKTIVITÄTEN

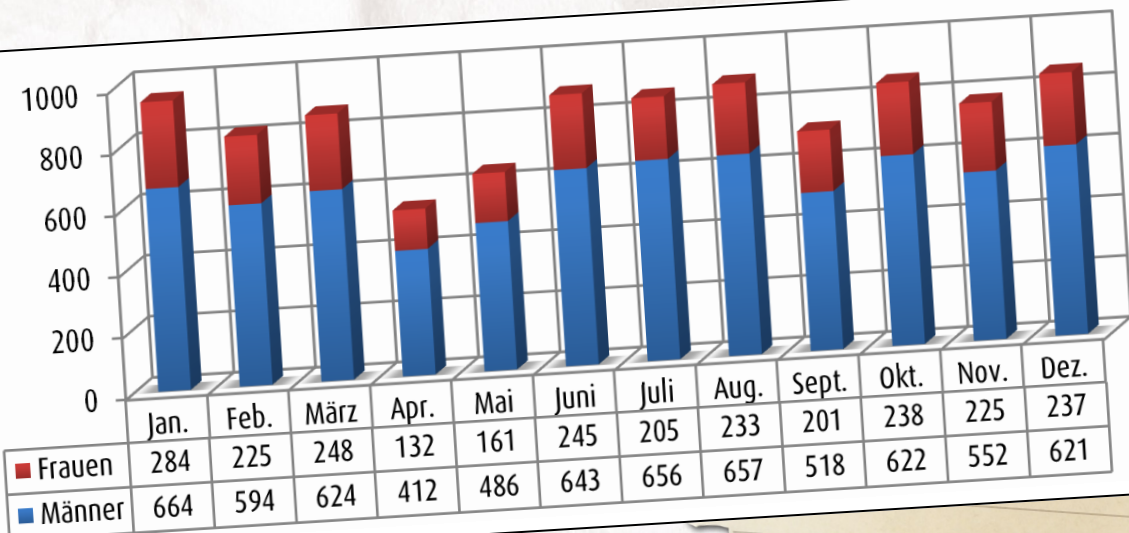
Es stehen immer Dart und diverse Gesellschaftsspiele wie Schach und Back Gammon zum Zeitvertreib im Café zur Verfügung. Das schöne Außengelände bietet dazu viel Raum zum Entspannen oder für Aktivitäten wie z.B. Ballspiele an der frischen Luft.

Regelmäßig finden je nach Interessenslage und der Verfügbarkeit von Spenden weitere Kultur- und Freizeitangebote statt, die für alle Drogengebraucher offen sind. Bisher gab es in diesem Rahmen gemeinsame Wanderungen, Fahrradtouren, Zoobesuche, Minigolf, Computerkurse, Dartturniere, Veranstaltungs- und Museumsbesuche, Schwimmbadbesuche uvm.



Bei der letzten Fußball-EM veranstalteten wir z.B. ein „Public Viewing“. In ungezwungener Atmosphäre konnte so vielen Besuchern die Möglichkeit gegeben werden, mit Gleichgesinnten vor der großen Video-Leinwand bei Spielen des deutschen Teams mitzufiebern.

BESUCHERSTATISTIK



> FAKTEN UND ZAHLEN

Das Junkie Bund Café hatte 2012 an 298 Tagen (1.669 Std.) geöffnet. Die Kapazität des Kontaktladens bietet Platz für bis zu 40 Besucher. Im Schnitt besuchten 32 Personen pro Tag im Durchlauf den Kontaktladen. Wir verzeichneten insgesamt 9.683 Besuche (7.049 Männer und 2.634 Frauen).

Es wurden insgesamt 2.053 Essen und 7.267 Kaffees verkauft. Im Rahmen der vorher angesprochenen Spenden für Gäste, die kein Geld zur Verfügung hatten, gaben wir je 830 Essen und Tassen Kaffee kostenlos heraus.

Besucher unserer Einrichtung, die keinen festen Wohnsitz haben, erhalten bei uns die Möglichkeit, eine postalische Meldeadresse einzurichten. 2012 nahmen wir hier die Post für 91 Personen entgegen. Insgesamt waren dies im letzten Jahr 2.028 Briefe.

> WEIHNACHTEN

Die traditionelle Weihnachtsfeier war auch im letzten Jahr wieder sehr gut besucht. Etwa 85 Besucher wurden von einigen Mitgliedern des Vereinsvorstands persönlich begrüßt und bekamen eine kleine Weihnachtsüberraschung in Form einer Geschenktüte überreicht.

Unsere Küchencrew hatte wieder einmal ein tolles Essen gezaubert und am Ende des Abends trug jeder ein Geschenk und einen gut gefüllten Bauch nach Hause. Erstmals war es uns gelungen, Besucher, die unsere Einrichtung schon seit vielen Jahren kennen, dazu zu bewegen, kleine „Wunschzettel“ zu schreiben. Diese sollten dann in Patenschaft durch Mitglieder der Kirchengemeinden erfüllt werden.

Durch die Unterstützung von zwei Gemeinden (Kath. Pfarrgemeinde St. Theodor/St. Elisabeth und St. Marien/St. Joseph) konnten nahezu alle Wünsche erfüllt werden. Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Kölner Kirchengemeinden für die Zuwendung an Drogen gebrauchende Menschen in Köln.

Ohne den stetigen engagierten Einsatz unserer hauptamtlichen Mitarbeiter, den Integrationsjobbern, Sozialstündern und Ehrenamtlern wären die vielfältigen Aufgaben im Kontaktladen nicht zu bewältigen.

An dieser Stelle dafür einen großen Dank an alle!



Ein herzlicher Dank geht ebenfalls an die Mitarbeiter des Vereins, die zur Weihnachtszeit ihre eigenen Belange in den Hintergrund stellten und bereit waren, die Einrichtung an Heilig Abend für Drogen gebrauchende Männer und Frauen zu öffnen. Somit gelang es, vielen alleinstehenden Hilfebedürftigen aus Köln ein Weihnachtsfest in Gemeinschaft zu ermöglichen.

KONTAKT- UND ANLAUFSTELLE MESCHENICH „AM KÖLNBERG“

Seit 2009 bietet VISION e.V. ein niedrigschwelliges Angebot für Drogenkonsumenten „Am Kölnberg“ an. Dieses Angebot wurde in enger Kooperation mit dem Kölner Gesundheitsamt und der Sozialraumkoordination Rondorf-Meschenich auf den Weg gebracht.

Die unter der Leitung von VISION e.V. zusammengestellte und koordinierte Angebotspalette unterschiedlicher Anbieter trägt seit Bestehen zur Verbesserung der Lebenssituation aller in der Siedlung lebender Menschen bei. Die Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität bleibt nicht auf die von der Suchtproblematik direkt betroffenen Anwohner beschränkt, sondern dient der gesamten Bewohnerschaft.

> UMFELD UND RAHMENBEDINGUNGEN

Das Einzugsgebiet umfasst den Stadtbezirk Rodenkirchen mit ca. 100.000 Einwohnern.

Meschenich und insbesondere die Siedlung „Am Kölnberg“ weist eine im Vergleich zum Stadtgebiet überdurchschnittliche Belastung durch soziale Problemlagen auf. Ein hoher Anteil Drogen konsumierender Menschen, sowohl legaler als auch illegaler Drogen, ist im Stadtteil sichtbar.

Ein wohnortnahes Hilfeangebot für Drogen gebrauchende Frauen und Männer fehlte bis zur Eröffnung der Kontakt- und Anlaufstelle völlig. Es fehlte ebenfalls an einer Gelegenheit, sich über spezielle Hilfs- und Beratungsangebote zu informieren.

> ZIELGRUPPE

Das Angebot richtet sich an Drogen gebrauchende Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt „Am Kölnberg“ haben. Hierzu zählen Menschen, die zurzeit nicht drogenfrei leben können/wollen ebenso, wie solche mit einem Abstinenzwunsch. Im letzten Jahr wurde die Kontakt- und Anlaufstelle von überdurchschnittlich vielen Frauen (60%), die größtenteils der Beschaffungsprostitution nachgehen und einen hohen Beratungsbedarf haben, frequentiert.

> FINANZIERUNG

VISION e.V. hatte bis 2011 keine gesicherte Finanzierung und musste sowohl personelle als auch finanzielle Ressourcen einbringen, um die Angebote der Kontakt- und Anlaufstelle aufrecht zu erhalten. Im Jahr 2012 konnte die Kontakt- und Anlaufstelle erstmals gesichert aus Mitteln des Kölner Gesundheitsamts finanziell gefördert werden.

ANSCHRIFT UND KONTAKT

VISION e.V.

Apartment 101

An der Fuhr 3

50997 Köln

Tel.: 02232/14 82 92

Fax: 02232/14 87 59

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag: 14⁰⁰ - 16⁰⁰ Uhr

Mittwoch: 13⁰⁰ - 18⁰⁰ Uhr

Freitag: 11⁰⁰ - 13⁰⁰ Uhr

MMD

Freitag: 12⁰⁰ - 13⁰⁰ Uhr

Alkoholberatung

Dienstag: 9⁰⁰ - 16⁰⁰ Uhr



Die Kontaktstelle befindet sich in einem Hochhaus „Am Kölnberg“ und ist in zwei Minuten fußläufig von der gleichlaufenden Bushaltestelle (Linie 132, 135, 701) erreichbar.

Dem Verein stehen für seine Arbeit eine Zweiraumwohnung mit einer Gesamtfläche von ca. 50 m² zur Verfügung und bietet Platz für ein Beratungsbüro und einen Caféraum mit Küche.





> VERNETZUNG

Die Einbindung und Mitarbeit innerhalb der Vernetzungsstruktur des Sozialraums (u.a. Teilnahme an Arbeitskreisen) und Kooperationsprojekte mit örtlichen Institutionen führten zur Verbesserung der vorhandenen Vernetzung. Die Zusammenarbeit der Träger schafft hier Schnittstellen, welche schnelles und flexibles Handeln ermöglichen. Der Zugang zu ambulanten Hilfen wurde verbessert, da durch die Einrichtung vor Ort und ihrer Kontakte Problemlagen deutlich gemacht und thematisiert werden konnten und bei Bedarf die Zugänge zu unterstützenden Hilfen geebnet wurden.

> OFFENER BEREICH / SPRITZENTAUSSCH

Im Jahresverlauf 2012 besuchten 1391 Personen den offenen Bereich. 895 dieser Personen nahmen ausschließlich den 1:1 Spritzentausch in Anspruch. Im Jahr 2012 wurden 59.431 Spritzen, 77.272 Kanülen getauscht sowie 24 Care-Packs, 57 Folien und 1.677 Kondome herausgegeben. Alle Nutzer/-innen der Angebote waren über 18 Jahre alt.

Die Schwerpunkte der Arbeit lagen im Jahr 2012 in der Bereitstellung präventiver Angebote (Spritzentausch etc.) sowie in den Bereichen Beratung und Vermittlung an weiterführende Hilfen. Bei den zu bearbeitenden Inhalten fanden sich v.a. die Themen Substitution und psychosoziale Begleitung, Gesundheit, Wohnen, Behördenangelegenheiten, Schulden, Entgiftung und Therapie wieder.

Einige Besucher äußerten den Wunsch nach einer intensiveren Betreuung und Begleitung. Diese werden inzwischen im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens von VISION e.V. begleitet. Darüber hinaus zeigt sich eine deutliche Tendenz, nach der ein Anstieg in den Nachfragen nach einer psychosozialen Begleitung im Rahmen der Substitutionsbehandlung zu bemerken ist.

> MOBILER MEDIZINISCHER DIENST

Seit Spätsommer 2012 bietet der Mobile Medizinische Dienst der Stadt Köln jeden Freitag (außer an Feiertagen) von 12:00 bis 13:00 Uhr eine Sprechstunde für Besucher unserer Einrichtung an, welche nicht über eine ambulante ärztliche Versorgung durch einen niedergelassenen Arzt verfügen. Ein Nachweis eines Versicherungsschutzes ist nicht erforderlich, so dass die medizinische Hilfe auch für Menschen gewährleistet ist, die durch Angebote des Regelversorgungssystems nicht erreicht werden.

> BLAUES KREUZ

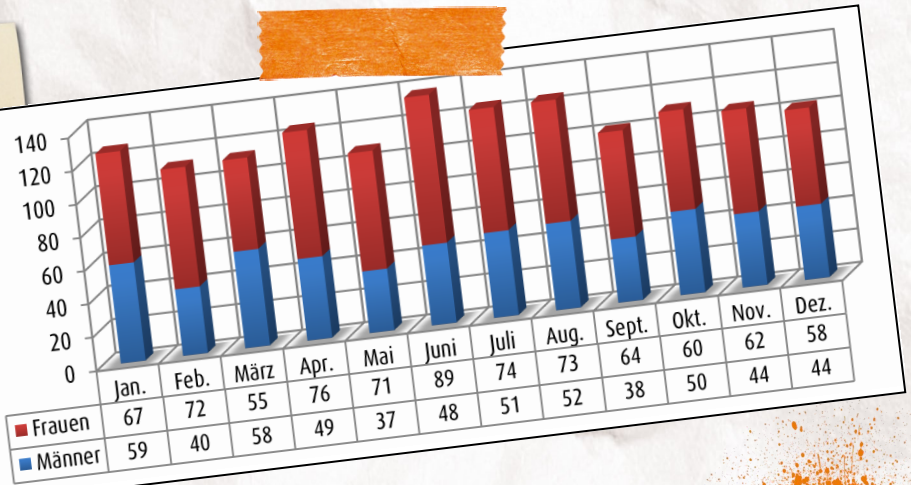
Da im sozialen Brennpunkt "Kölnberg" auch eine große Anzahl an Menschen mit Alkoholproblemen wohnen, wurde 2010 ein Beratungsangebot für Erwachsene mit Alkoholproblemen eingerichtet.

Das Angebot fand 2012 einmal wöchentlich in einem Umfang von sieben Stunden statt. Insgesamt wurden im Jahr 2012 17 Klienten in 135 Gesprächen beraten (9 Frauen und 8 Männer). Zusätzlich wurde im Mai 2011 eine Selbsthilfegruppe installiert, die jeden Dienstag zwischen 11.00 und 12.30 Uhr stattfindet (bis zu neun Teilnehmer).

Es zeigt sich, dass sowohl die Selbsthilfe als auch das Beratungsangebot von Klienten über einen langen Zeitraum genutzt wird. Abbrüche gab es bisher nur einen. Selbst Klienten, die vom „Kölnberg“ wegziehen, kommen weiterhin zu Beratung und Selbsthilfe nach Meschenich. Es zeigt sich hier eine zunehmende Stabilität der Beziehung und des Kontakts sowie eine feste Angebundenheit an die Beratungsstelle.

Unseren herzlichsten Dank sprechen wir Frau und Herrn Keller vom Brotkorb Meschenich für das gesponserte Weihnachtessen aus. Das mit viel Liebe gekochte Menü bescherte den Besuchern eine schöne weihnachtliche Atmosphäre.

BESUCHERSTATISTIK

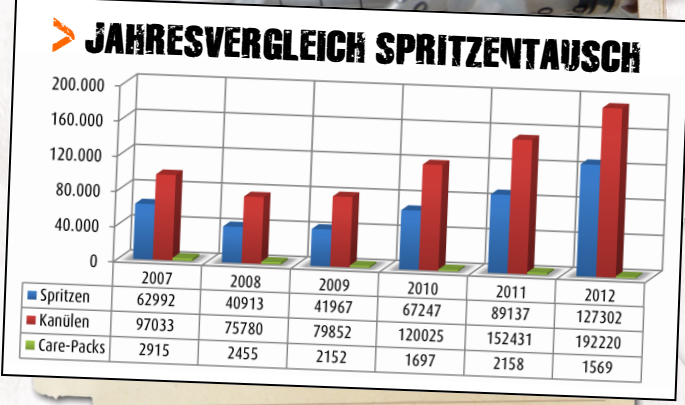


SPRITZENTAUSSCH

Wir bieten Maßnahmen zur Gesundheitsprophylaxe durch Spritzentausch, Vergabe von sterilen Konsumutensilien (Löffel, Filter, Alkoholtupfer, Wasser, Ascorbinsäure, spezieller Rauchfolie), Ausgabe von Kondomen und Infomaterialien an.

Die Rückmeldungen der Nutzerinnen und Nutzer dieses Angebotssegments zeigen deutlich, dass sie sich eine größere Palette an zur Verfügung stehenden Materialien (andere Spritzensorten und –größen/mehr Auswahl bei den angebotenen Kanülen) wünschen. Um diesen formulierten Bedarf aufzunehmen, erstellt VISION e.V. z.Zt. eine detaillierte Liste, welche Konsumutensilien genau von den i.v. Konsumenten bevorzugt werden.

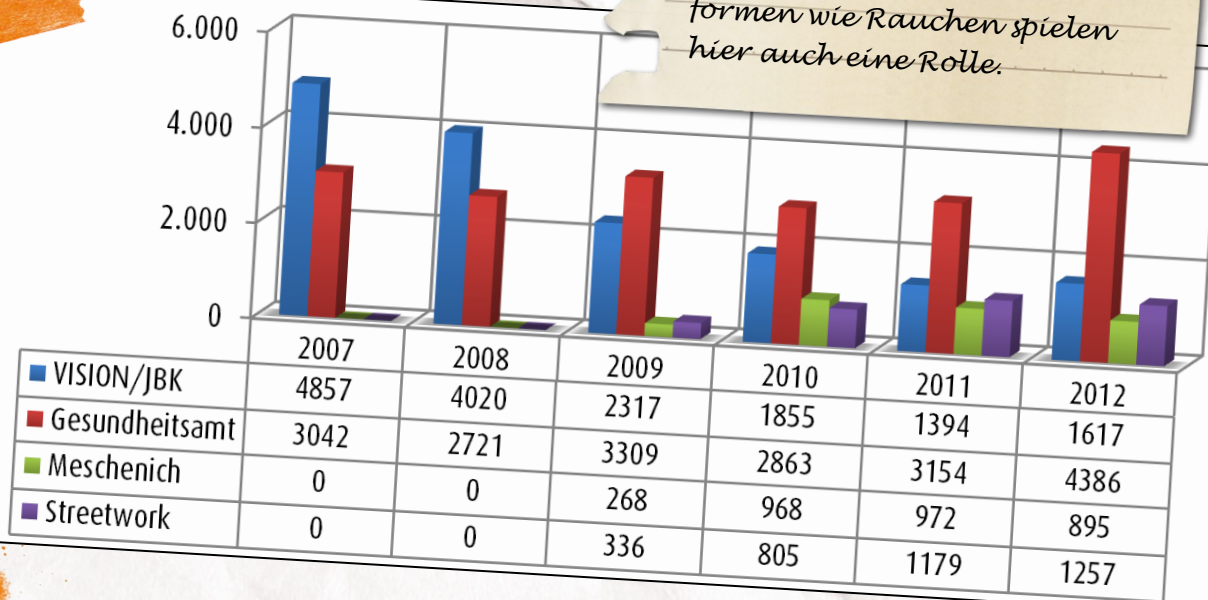
Eine einschneidende Veränderung stellt die vorübergehende Schließung der Tauschstelle von VISION e.V. in den Räumen des Kölner Gesundheitsamts dar. Grundlage dieser Entscheidung sind die umfangreichen Renovierungs- und Umbauarbeiten im Gesundheitsamt. Eine in diesem Zusammenhang durchgeführte Szenebefragung hat ergeben, dass diese sich eine schnellstmögliche Wiedereröffnung der Tauschstelle wünschen. Um die Zwischenzeit (mind. ein Jahr) zu überbrücken, scheint eine Ausweitung der aufsuchenden Arbeit dringend erforderlich. Dies erscheint besonders geboten, da einige der Tauscher, die bisher das Angebot im Gesundheitsamt regelmäßig nutzten, von den sonstigen Versorgungsangeboten aus den unterschiedlichsten Gründen abgeschnitten sind. Neben dem Offensichtlichen, dass es in Nähe des Neumarkts keine Alternative gibt, kommt es auch zu Versorgungsengpässen, wenn in den innerstädtischen Anlaufstellen Hausverbote vorliegen. Die Tatsache, dass die Automaten oft leer und/oder außer Betrieb sind und Apotheken Spritzen und Kanülen meist nur in großen Mengen verkaufen, verschärfen die Situation zusätzlich.



Im Jahresvergleich über die letzten 6 Jahre zeigt die Statistik eine Verdopplung der Anzahl der getauschten Spritzen und Kanülen in der Summe aller Standorte/Angebote.

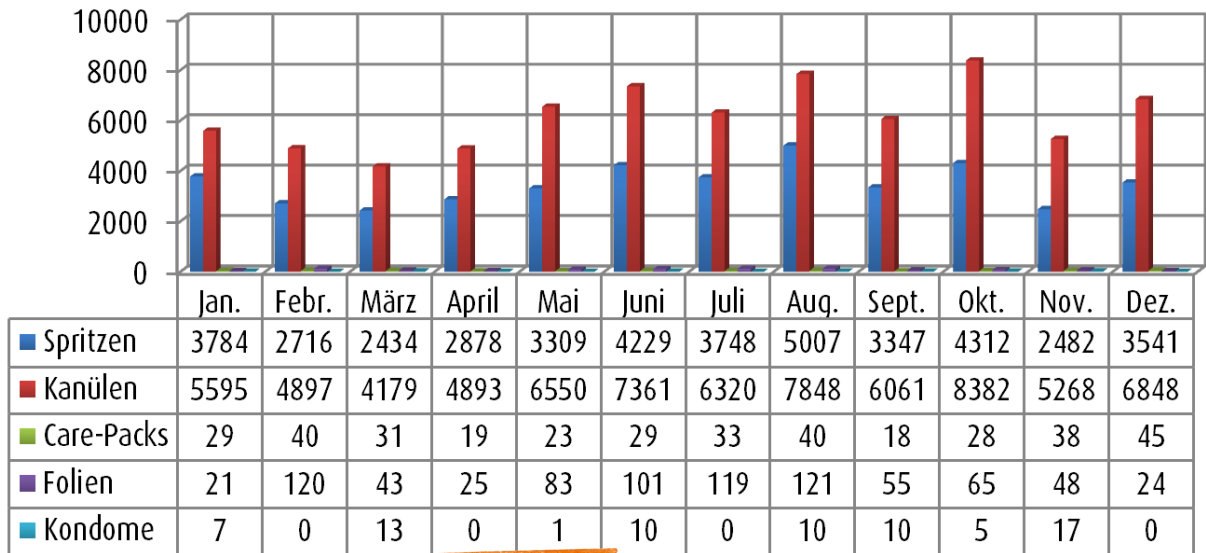
Es ist aber auch ein Rückgang der Tauschvorgänge im Junkie Bund Café zu sehen. Diese Veränderung entstand zum Einen durch die zusätzlichen aufsuchenden und wohnort-nahen Angebote seit 2009 (Meschenich und Streetwork) und zum Anderen durch größer werdende Tauschmengen pro Vorgang (2007 wurden im Ø noch 10 Spritzen pro Vorgang getauscht, 2012 hingegen im Ø 26 pro Vorgang). Alternative Applikationsformen wie Rauchen spielen hier auch eine Rolle.

JAHRESVERGLEICH TAUSSCHVORGÄNGE



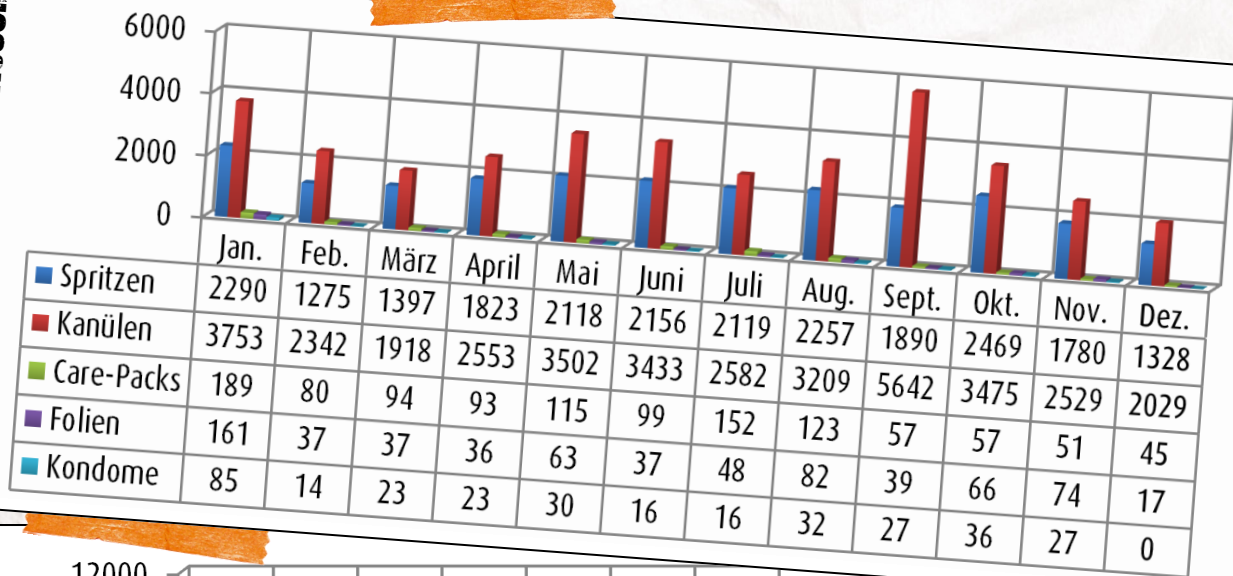


KALK SPRITZENTAUSSCH



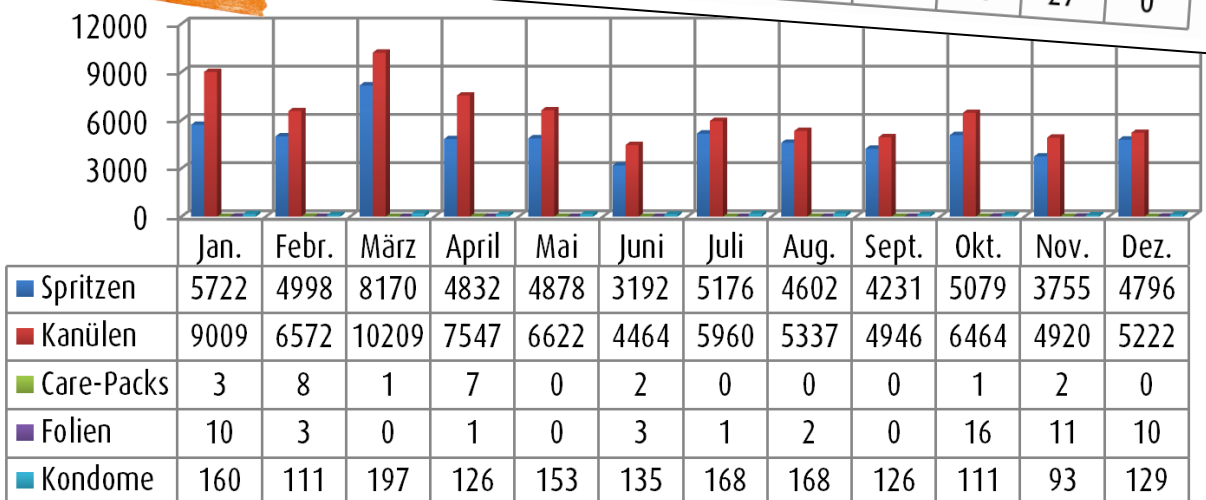
JUNKIE BIND CAFE

INNENSTADT SPRITZENTAUSSCH



GESUNDHEITSAUSCH

MESCHENICH SPRITZENTAUSSCH



AM KÖLNBERG

SPRITZENAUTOMAT

Da es auch mit engen Absprachen zwischen den Akteuren im Hilfesystem immer Zeiten geben wird, in denen Spritzenvergabe und -tausch nicht im persönlichen Kontakt umsetzbar sind, kommt den Automaten ein hoher Stellenwert bei der Infektionsprophylaxe zu. Die Bereitstellung von Spritzenautomaten, die einen anonymen und 24-stündigen Zugang zu sterilen Spritzenutensilien bieten, ist daher ein wichtiger Bestandteil der niedrigschwelligen Drogenhilfearbeit des Vereins für innovative Drogenselbsthilfe VISION e.V.

Der Betrieb eines „eigenen“ Automaten bietet uns die Möglichkeit, auch jene Drogengebraucher auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen, welche bisher Unterstützungsangebote nicht wahrgenommen haben. Nicht zuletzt führt die Gewissheit, dass eine 24 Stunden währende Versorgung mit Spritzen möglich ist, dazu, dass die Drogengebrauchenden weniger Risiken rund um den intravenösen Konsum eingehen, als dies sonst der Fall wäre.

Wünschenswert wäre aus unserer Sicht, dass über die Automaten auch neben den reinen Konsumutensilien auch Informationen zu Safer-Use-Praktiken und die Öffnungszeiten der niedrigschwelligen Anlaufstellen transportiert würden. Entsprechende Informationen könnten über einen „Beipackzettel“ zur Verfügung gestellt werden. Damit wäre eine Einbindung des Automatenkonzepts in die sonstigen weiterführenden Hilfs- und Unterstützungsangebote noch besser und effektiver möglich.

Spritzenautomaten sind wichtiger Bestandteil niedrigschwelliger Drogenhilfearbeit

> LÄSST SICH EIN ERFOLG DER AUFSTELLUNG VON AUTOMATEN MESSEN?

Aktuell lässt sich der Erfolg von Spritzenautomaten vorrangig über die reinen Verkaufszahlen messen. Über längere Zeitspannen hinweg können Aussagen darüber getroffen werden, ob und wann die Automaten am stärksten frequentiert werden. Die Wirkung und damit letztlich der Erfolg entfaltet sich aber nicht nur über die reine Nutzung als Verkaufsstelle – schon die Auseinandersetzung mit dem Thema Risikovermeidung bei i.v. Drogengebrauch hat positive Auswirkungen auf die Zielgruppe. Dies ist jedoch kaum mit den herkömmlichen Methoden messbar. Meist lässt sich dieser Erfolg nur aus den direkten Rückmeldungen der Nutzer entnehmen.

> DIE AUSEINANDERSETZUNG MIT MYTHEN UND VORURTEILEN BLEIBT

Unabhängig vom unstrittigen Nutzen solcher Angebote, stoßen Spritzenautomaten in der Öffentlichkeit noch immer auf Unverständnis und Misstrauen. Oft wird vermutet, dass an den Automaten Drogen verkauft werden und/oder dadurch der Konsum gefördert wird. Diese Vorurteile müssen wir ernst nehmen und wo immer möglich im direkten Kontakt mit den Bürgern widerlegen. Nur dadurch können wir eine Eskalation, wie wir sie zuletzt am Kölnberg erlebt haben, verhindern. Dort wurde der Spritzenautomat, dessen Aufstellung zu einer deutlichen Beruhigung im Wohnumfeld geführt hatte, mutwillig von der Wand gerissen und zerstört.



> WAS VOR DEM AUFSTELLEN BEACHTET WERDEN SOLLTE

Um eine Eskalation wie diese zu vermeiden, ist es in der Regel hilfreich, wenn bereits vor der Installation gemeinsam mit Kooperationspartnern, wie bspw. Anwohnersprechern, den Ordnungsbehörden aber auch Ansprechpartnern aus Politik und Presse Aufklärungsarbeit betrieben wird. Die Vertreter aus dem Wohnumfeld können dabei ebenso wie die Vertreter der Ordnungsbehörden oft nützliche Hinweise geben, welcher Standort geeignet ist.

> DIE ÄNGSTE DER BEVÖLKERUNG NEHMEN NICHT AB

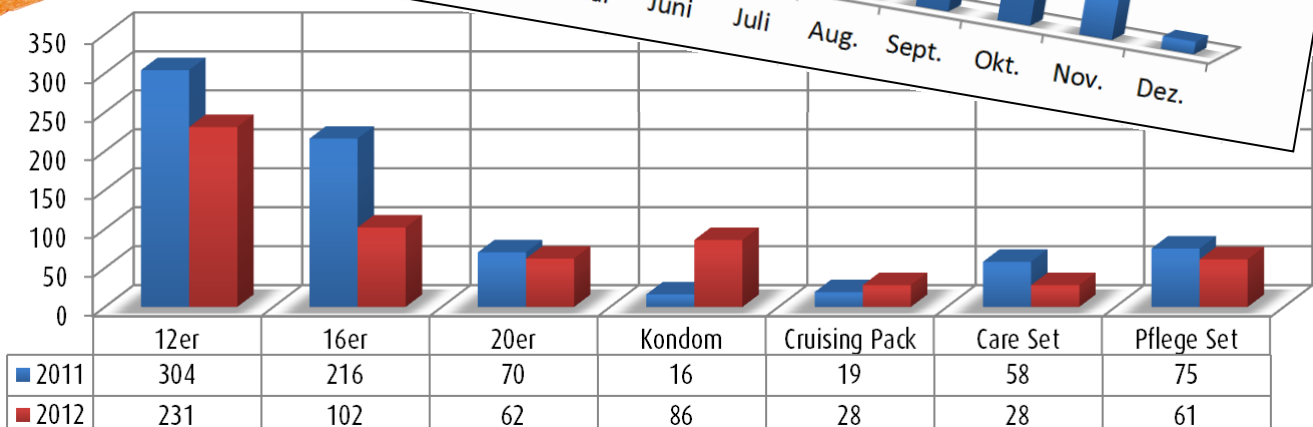
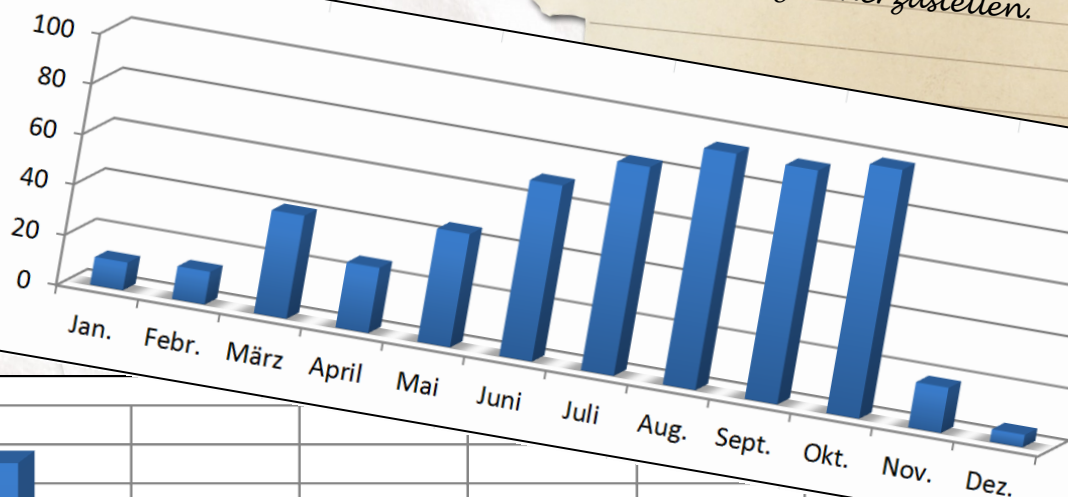
Zudem ist die Botschaft an die Bevölkerung, dass der Automat gewünscht und sinnvoll ist, bei einem gemeinsamen Auftreten aller Beteiligten um ein Vielfaches deutlicher. Diese Erkenntnis ist nicht neu und dennoch wird jeder potentielle Automatenbetreiber sich an jedem neuen Standort mit den gleichen Fragestellungen befassen müssen. Die Akzeptanz von Hilfsangeboten ist immer eher schlecht und die Ängste in der Bevölkerung nehmen nicht ab. Die Boulevardpresse schürt hier immer wieder Feindbilder und bekräftigt Mythen, die dann der Arbeit vor Ort im Wege stehen und Vandalismus begünstigen. Das es auch 25 Jahre nach der Aufstellung der ersten Spritzenautomaten immer noch nötig ist, gegen die gleichen Vorbehalte und Reaktionen der Bevölkerung antreten zu müssen, kann manches mal frustrierend für die Mitarbeiter der Betreiber sein.

> GIBT ES NEBEN ALL DEM FRUST AUCH ETWAS, WAS EUCH MOTIVIERT?

Eine durchgehende Motivation entgegen aller Widerstände auch Spritzenautomaten zu betreiben sind die seit Jahren niedrigen Zahlen von Neuinfektionen mit HIV. Hieran aktiv mitgewirkt zu haben, erfüllt uns mit Stolz. Getrübt wird dieses Gefühl allerdings angesichts der Infektionszahlen im Bereich der Hepatitis C. Hier ist die Ansteckungsquote nach wie vor viel zu hoch.

Die Herausforderung der Automatenbetreiber besteht für die Zukunft wohl darin, zu klären, ob und wie auch hier eine Reduktion der Neuinfektionen erwirkt werden kann. Damit dies gelingen kann, müssen neue Wege beschritten werden: So wäre es denkbar, die Automaten auch mit Materialien für alternative Applikationsformen zu belegen. Zudem könnten den Schachteln Informationen zu Ansteckungsrisiken beigelegt werden. Dies wird auch deshalb an Bedeutung gewinnen, weil die Zahl der i.v. Konsumierenden seit geraumer Zeit rückläufig ist.

Für die nahe Zukunft planen wir die Aufstellung eines weiteren Automaten direkt vor unserer Einrichtung in der Neuerburgstraße, um auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten eine Versorgung sicherzustellen.



STREETWORK



Die aufsuchende Arbeit „Streetwork“ gehörte bereits seit der Anfangszeit des Vereins zu den Angeboten. In den letzten vier Jahren wurde diese Arbeit immer weiter ausgebaut. Die Mitarbeiter suchen dabei öffentliche Szenetreffpunkte auf. Zu diesen gehören nicht nur die stadtbekannten Plätze, sondern auch Parkanlagen und U-Bahnhöfe.

In der rechtsrheinischen Drogenszene treffen wir dabei hauptsächlich Menschen an, die in der unmittelbaren Umgebung leben. Dies ist in der Innenstadt nicht der Fall. Dort kommen die Drogen gebrauchenden Personen aus dem ganzen Stadtgebiet zusammen.

Im Durchschnitt sind die angetroffenen Personen im Alter zwischen 30 und 60 Jahren.

> ZIELGRUPPEN

Ein großer Erfolg des Streetworks ist es auch, diejenigen Drogen gebrauchenden Menschen zu erreichen, welche wenig bis gar nicht an Drogenhilfeeinrichtungen angebunden sind. Häufig sind dies auch obdachlose Drogengebraucher, die vom Streetwork profitieren.

Üblicherweise besuchen aber nicht nur diese Zielgruppen die öffentliche Treffpunkte, sondern auch ältere und/oder alleinstehende Konsumenten. Für diese Personenkreise gehören die Szenetreffpunkte zu den wenigen Möglichkeiten eines persönlichen Austausches mit anderen.

> PROBLEM HUNDE

Einige Obdachlose und Alleinstehende besitzen Hunde. Von diesen geben viele an, sich mit den Hunden nicht mehr so einsam und sicherer zu fühlen. Durch die Tierhaltung treten aber wieder zusätzliche Probleme auf. Zunächst ent-

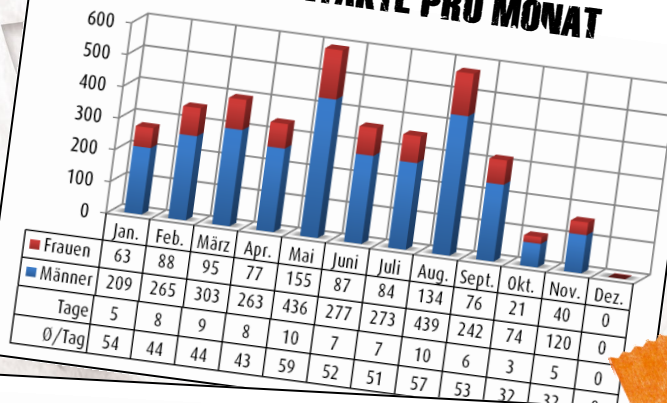
stehen Kosten; dann braucht es einen potentiellen Vermieter, welcher der Tierhaltung zustimmt.

Bezogen auf unsere Szenearbeit ist das Thema Hunde immer dann problematisch, wenn viele von ihnen aufeinander treffen, es dadurch mal laut wird und sich Anwohner, Ladenbesitzer oder Passanten gestört fühlen.

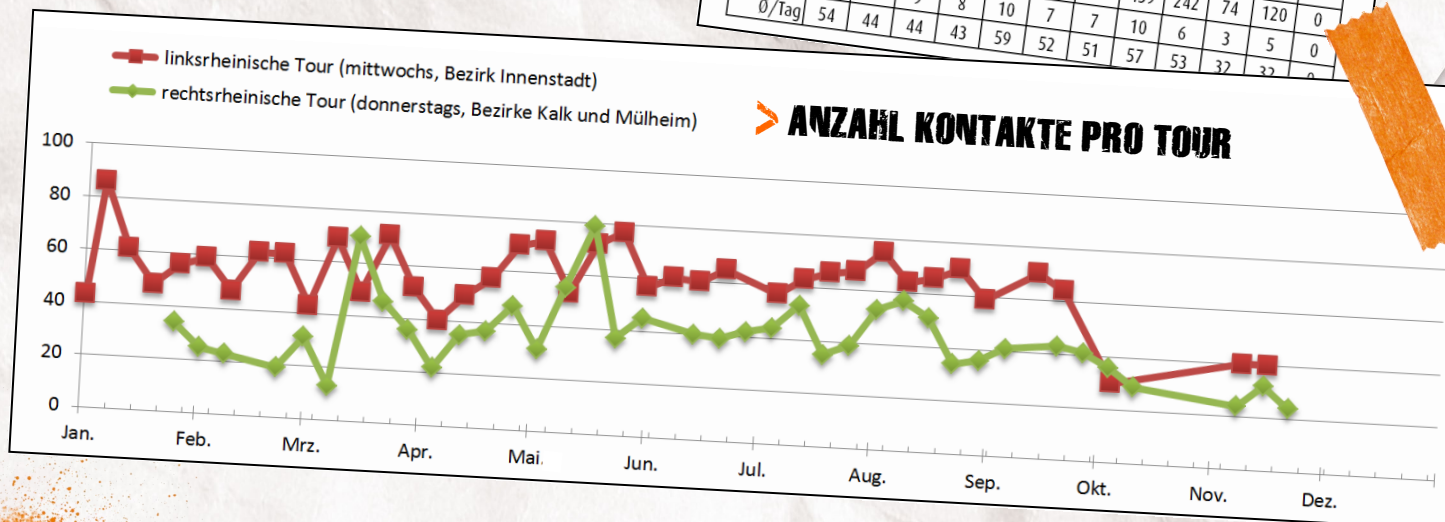
> PROBLEM ALKOHOL

Wir beobachten immer häufiger, dass der Alkoholmissbrauch zunimmt. Dies ist auch deshalb problematisch, weil alkoholisierte Personen deutlich schlechter anzusprechen sind. „Gefördert“ wird der Alkoholmissbrauch dadurch, dass vielen Personen der Zugang zur gesellschaftlichen Teilhabe fehlt bzw. die Möglichkeiten einer alternativen und für sie sinnvollen Tagesstruktur fehlen.

> ANZAHL KONTAKTE PRO MONAT



> ANZAHL KONTAKTE PRO TOUR



> WECHSELSEITIGER INFORMATIONSFLOSS

Beim Kontakt mit den Menschen auf der Szene ist eines unserer Anliegen, Informationen über das Kölner Hilfesystem zu vermitteln. Es geht zumeist um Informationen über niedrigschwellige Angebote, wie Not-schlafplätze, Kontaktläden, sowie Möglichkeiten, preisgünstig zu Essen oder Nahrung für die Hunde zu erhalten. Eine respektvolle Haltung ist bei der persönlichen Ansprache obligatorisch.

Im Gepäck haben wir aber immer auch Spritzen, Kondome, die sog. Care-Packs und Erste-Hilfe-Materialien. Mit den richtigen Adressen und unseren eigenen Erfahrungen können wir anderen helfen. Da wir so direkt auf jedes Problem reagieren können, ist unsere Arbeit vor Ort besonders wichtig.

Hervorzuheben ist, dass der Informationstransfer keinesfalls einseitig ist. Durch unsere aufsuchende Arbeit erhalten wir auch wichtige bzw. direktere Informationen über beispielsweise neue Treffpunkte oder veränderte Stoffqualitäten. Durch die hier gewonnenen Hinweise können wir auf Szeneveränderungen schneller reagieren.

Um diese Informationen zu erhalten, braucht es Vertrauen, dass sich VISION e.V. durch jahrelange und kontinuierliche Arbeit erworben hat.

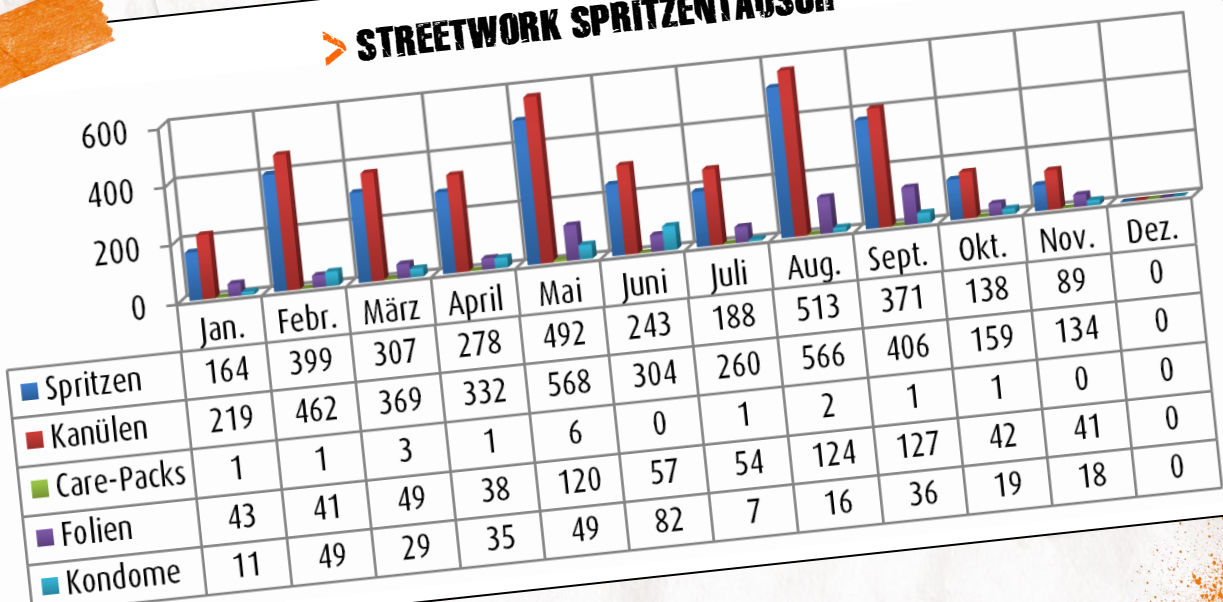


> OHNE STREETWORK GEHT ES NICHT

Abschließend müssen wir darauf hinweisen, dass wir im Dezember 2012 aufgrund mehrerer Krankheitsfälle das Angebot des Streetworks vorübergehend leider einstellen mussten. Dies verschärft die Problematik, da der Spritzen-tausch im Gesundheitsamt aufgrund von Umbaumaßnahmen gleichfalls eingestellt werden musste.

Wie negativ bedeutsam dies ist, zeigt eine in diesem Zeitraum durchgeführte Szenebefragung, aus der hervorgeht, dass mit dem Ausfall beider Angebote der Tausch bzw. Weitergabe von bereits gebrauchten Spritzen unter den i.v. Drogengebrauchern wieder vermehrt praktiziert wird.

> STREETWORK SPRITZENTAUSSCH





21. JULI 2012

> 14. NATIONALER GEDENKTAG FÜR VERSTORBENE DROGENGEBRAUCHER

Auch im Jahr 2012 veranstaltete VISION e.V. wieder eine Mahnwache anlässlich des Nationalen Gedenktags für verstorbene Drogengebraucher auf dem Kölner Neumarkt als zentraler Szenetreffpunkt.

Die Veranstaltung bot eine Vielzahl von Möglichkeiten, für die Verstorbenen Nachrichten zu hinterlassen und so der eigenen Trauer und Hilflosigkeit, die mit dem Verlust eines Menschen verbunden sind, ein Ventil zu bieten. So konnte man in einem Kondolenzbuch, auf dem traditionell aufgestellten Sarg, auf einer Gedenktafel und auf schwarzen Holzkreuzen seine Anteilnahme ausdrücken.

Zudem wurden ca. 200 schwarze Helium-Ballons mit persönlichen Nachrichten versehen und am Ende der Mahnwache gen Himmel geschickt.

Mit roten Samtstoffen wurde ein 10 m großes Kreuz auf dem Boden gebildet und mit Grabkerzen, den kleinen schwarzen Holzkreuzen und weißen Rosen liebevoll dekoriert. Zwischen den Bäumen wurden Leinen gespannt, auf denen mit Kreuzen versehene Zettel die 40 verstorbenen Kölner Drogengebrauchern aus dem Jahr 2011 symbolisierten.

Für eine angemessene Atmosphäre sorgte der ehemalige portugiesische Straßenmusikant Paco de Sousa mit sinnlichen Gitarrenklängen.

An einem aufgestellten Info-Stand konnte man sich weiter über die Arbeit von JES und VISION informieren und unterschiedlichste Flyer und Broschüren mitnehmen. Parallel wurden Handzettel und 240 weiße Rosen an die Passanten verteilt, mit denen auf den Hintergrund der Aktion aufmerksam gemacht wurde.

Reporter und Fotografen der lokalen Presse nahmen unsere Einladung an und besuchten die Mahnwache. Auch das WDR-Fernsehen berichtete.

Rundum war die Mahnwache wieder ein voller Erfolg und ermöglichte sehr sinnliche Momente, viele Gespräche sowie Diskussionen und neue Kontakte. Der Gedenktag am 21. Juli wird deshalb immer einer der wichtigsten Termine im Kalender von VISION e.V. bleiben.

Nationaler Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher



SUBSTITUIERTENBEGLEITUNG

Die PSB (psychosoziale Begleitung Substituierter) ist bereits seit vielen Jahren als wichtiger Baustein in die pädagogische Arbeit bei VISION e.V. integriert. Eine grundsätzliche Nachfrage nach einer PSB ergibt sich bereits aus der in der Betäubungsmittelverordnung (BtmVV) festgelegten Verpflichtung, im Rahmen einer Substitutionsbehandlung eine psychosoziale Begleitung in Anspruch zu nehmen. Gleichzeitig bietet die PSB aber aufgrund ihrer Niedrigschwelligkeit und ihrer inhaltlich wenig festgelegten Ausgestaltung die Chance, individuell auf die persönlichen Bedürfnisse der Drogengebraucher einzugehen.

> OHNE ZWANGSCHARAKTER

Ein Ziel unserer Arbeit ist es daher, dem sich aus den gesetzlichen Grundlagen ergebenden Zwangscharakter der PSB ein Angebot gegenüberzustellen, zu dem die Substituierten gerne und freiwillig kommen. Basis dafür ist zum Einen der von uns vertretene akzeptierende Ansatz, der den Abstinenzgedanken nicht als Voraussetzung beinhaltet, zum Anderen die Orientierung am konkreten bzw. formulierten Bedarf der Betroffenen.



> BETREUTE PERSONEN

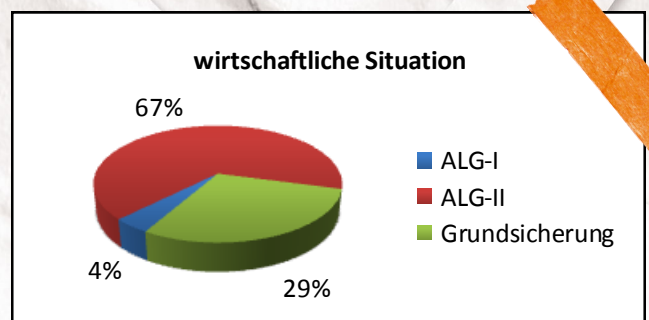
Auch im Jahr 2012 wurde der PSB-Bereich bei VISION e.V. von einer Vollzeitkraft abgedeckt, von der insgesamt 26 Substituierte begleitet wurden; unter diesen waren 19 Männer und 7 Frauen. Da im Laufe des Jahres mehrere Personen ihre PSB beendet haben, konnten 2012 7 Neuaufnahmen erfolgen. Von diesen kam ein Klient durch einen Wechsel aus dem Betreuten Wohnen in die PSB, da kein entsprechender Bedarf mehr vorhanden war. Bei zwei Personen wurde die PSB abgebrochen, bei zwei weiteren bestand aufgrund der Stabilisierung ihrer Lebensverhältnisse oder die Beendigung der Substitution kein Hilfebedarf mehr und es erfolgte in Absprache mit dem substituierenden Arzt eine Freistellung von der psychosozialen Begleitung.

> HERKUNFT UND WOHNORT

Die in der PSB Begleiteten sind deutscher, iranischer, türkischer, niederländischer, belgischer und italienischer Nationalität, wobei Deutsche mit 69 Prozent Anteil weiterhin klar die Mehrheit bilden, obwohl hier ein leichter Rückgang gegenüber 2011 zu verzeichnen ist (2011: 76 %). Der Großteil hat eine eigene Wohnung (85 %), 12 Prozent leben bei Eltern oder Freunden/Bekannten. Eine Person wohnt in einer Einrichtung der städtischen Obdachlosenhilfe, ohne festen Wohnsitz ist niemand gemeldet.

> WIRTSCHAFTLICHE SITUATION

67 Prozent der Klienten erhalten ALG II-Leistungen, 29 Prozent erhalten Rentenleistungen wegen Erwerbsminderung o.ä., die in der Regel durch die Grundsicherung aufgestockt werden. Eine Person erhielt ALG I. 31 Prozent gehen einer Erwerbstätigkeit nach, dabei handelt es sich meist um Minijobs oder Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung nach §16d SGB II. Wie im Rest der Gesellschaft ist auch bei den begleiteten Klienten die Anzahl derjenigen mit Schuldenproblematik weiter gestiegen, 50 Prozent sind verschuldet (2011: 35 %). 31 Prozent befinden sich in Privatinsolvenz (2011: 27 %).



Wir vermitteln interessierte Drogengebraucher in Substitutionsprogramme sowohl bei niedergelassenen Ärzten als auch in Substitutionsambulanzen.

> ALTERSDURCHSCHNITT

Der Altersdurchschnitt der Begleiteten betrug 48 Jahre, der älteste war 64 Jahre alt. Darin spiegelt sich auch die steigende Lebenserwartung von Drogengebrauchern wider. Dieser Trend wird sich in den nächsten Jahren voraussichtlich weiter fortsetzen, sodass dadurch mit einem steigenden Hilfebedarf zu rechnen sein wird. Dieser lässt sich in der PSB jedoch kaum abdecken, wodurch es hier zu vermehrten Übergängen in Angebote des Betreuten Wohnens oder Pflegeeinrichtungen kommen wird.

> ANBINDUNGSDAUER

Die durchschnittliche Anbindungsdauer bei VISION e.V lag bei 6,2 Jahren. Der leichte Rückgang gegenüber dem Wert von 2011 (6,8 Jahre) erklärt sich durch die Neuaufnahmen. Trotzdem veranschaulicht diese Zahl in Verbindung mit dem steigenden Alter der Begleiteten die zunehmende Bedeutung der Erhaltungssubstitution, die auch bei den substituierenden Ärzten mittlerweile mehr und mehr zur Abkehr von der Zielvorstellung einer Abstinenz führt.

> SUBSTITUTION

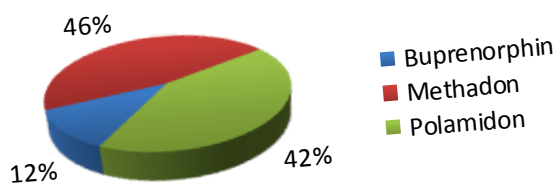
Insgesamt vier Personen haben im vergangenen Jahr ihren substituierenden Arzt gewechselt. Beim verwendeten Substitutionsmittel ergeben sich im Vergleich zu 2011 nur geringe Abweichungen: 46 Prozent erhalten Methadon (2011: 50 %), 42 Prozent Polamidon (2011: 42 %) und 12 Prozent Buprenorphin (2011: 8 %). Mehrere Begleitete wechselten im Laufe des Jahres ihr Substitut, die meisten davon von Methadon zu Polamidon. Ein substituierender Arzt bot erst auf vielfache Nachfrage hin Polamidon an.

> GESUNDHEIT

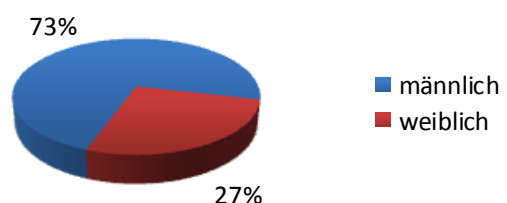
Eine weit verbreitete Infektionskrankheit unter den Klienten stellt Hepatitis C dar. 38 Prozent sind mit dem Virus infiziert. Von diesen befindet sich die Hälfte entweder derzeit in einer Therapie oder hat eine solche bereits erfolgreich abgeschlossen. Bei den meisten Übrigen lässt entweder ihr derzeitiger Gesundheitszustand eine Therapie nicht zu oder sie haben eine Therapie bereits aufgrund der starken Nebenwirkungen oder zur Vermeidung einer Resistenz gegen den Wirkstoff abgebrochen.



Substitutionsmittel



Geschlechterverteilung



AMBULANT BETREUTES WOHNEN

VISION e.V. bietet seit 2007 Ambulant Betreutes Wohnen nach §53,54 SGB XII an und wird i.d.R. vom überörtlichen Sozialhilfeträger, dem Landschaftsverband Rheinland (LVR), finanziert.

> ZIELGRUPPE

Dies ist ein Angebot der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung. VISION e.V. stellt dieses Angebot für Menschen bereit, die illegalisierte Substanzen konsumieren und/oder sich in Substitution befinden.

Ziel ist es, den betreuten Menschen ein möglichst selbstbestimmtes Leben in eigenem Wohnraum und in unserer Gesellschaft zu ermöglichen.

> FOLGENDE THEMEN STEHEN DABEI HÄUFIG IM MITTELPUNKT

- Erlangen oder Erhalten von Wohnraum
- Gestalten von Wohnraum (Renovierung, Einrichten, Wohnraum persönlich gestalten)
- Sicherung der finanziellen Existenz
- Erlangen einer Tagesstruktur, schrittweise in Arbeit kommen, sich beschäftigen
- Erledigung von behördlichen Angelegenheiten
- Schuldenregulierung
- Inanspruchnahme von medizinischen Leistungen wie Facharztbehandlung und Einhaltung der Therapieempfehlungen, Zahnsanierung, Inanspruchnahme von psychotherapeutischer Unterstützung
- Erhalt der Substitution oder Aufnahme ins Substitutionsprogramm, Finden eines eigenen persönlichen Umgangs mit der Sucht
- Kontakt zu Angehörigen und/oder Freunden halten, wiederherstellen oder neue Kontakte knüpfen
- Freizeitgestaltung
- Verarbeiten von teils sehr dramatischen Erlebnissen und einen Umgang mit diesen finden

> WAS WIR BEISPIELHAFT TUN, DAMIT DIESE ZIELE ERREICHT WERDEN

- Einzelgespräche im eigenen Wohnraum, bei Bedarf auch in unseren Räumen
- Begleitung zu Ämtern, Behörden, Jobcentern, Schuldenberatungsstellen o.a.

- Unterstützung bei dem Sortieren von Unterlagen und Erlernen eines selbständigen Umgangs damit
- Wir beraten, reflektieren, erinnern, motivieren, geben Anleitung, vermitteln, üben Verhaltensweisen in Situationen ein
- Unterstützung bei Wohnraumsuche
- Unterstützung bei der Suche nach einer geeigneten Beschäftigungsmöglichkeit und der Erstellung der nötigen Unterlagen, begleiten in Einrichtungen, bei Vorstellungsgesprächen usw.
- gemeinsame Gespräche mit Angehörigen und/oder Freunden, Partner usw..
- Begleitung zu Ärzten/Fachärzten und ins Krankenhaus
- Wir arbeiten unter Einbezug der begleiteten Menschen mit den substituierenden Ärzten zusammen.
- Gruppenangebote im Bereich Freizeit und KISS
- Zusammenarbeit mit Mitarbeitern von Jobcentern, Jugendämtern, Wohnungsämtern, Krankenkassen, Ärzten, Kliniken, Pflegediensten, Rentenversicherungen, Sozialämtern, Beratungsstellen und anderen Fachdiensten
- Einzelgespräche zur Reflexion gemachter Erfahrungen zur Förderung eigener Fähigkeiten und Ressourcen und zur Unterstützung der Umsetzung eigener Ziele und Wünsche

Besonders wichtig ist uns dabei, Menschen darin zu bestärken, ihre eigenen Ziele zu entwickeln, zu formulieren und sie bei der Erreichung und Umsetzung zu unterstützen. Die „Hilfe zur Selbsthilfe“ hat in unserer Arbeit einen großen Stellenwert. Wir versuchen bestmöglich, die eigenen Fähigkeiten und Ressourcen der Menschen, die wir begleiten, zu stärken und zu aktivieren.

> FAKTEN UND ZAHLEN

Im Jahr 2012 haben wir 29 Menschen im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens betreut. Die Begleitung wurde von drei hauptamtlichen Mitarbeitern geleistet.

Es wurden im Durchschnitt 1,9 Fachleistungsstunden pro Woche und pro Antragsteller bewilligt, die Spanne lag zwischen einer und vier FLS pro Woche.

Es wurden 17 Männer und 12 Frauen betreut. Die Männer sind zwischen 30 und 59 Jahre alt (Ø 44,2) und die Frauen zwischen 30 und 52 Jahre alt (Ø 42). Von den 29 Menschen beziehen 26 ALG-II und 3 eine Grundsicherung nach dem SGB XII aufgrund von Erwerbsminderung.

> SUCHT UND ALTER IM AMBULANT BETREUTEN WOHNEN

Anhand der genannten Zahlen wird deutlich, dass das Thema „Leben im Alter“ für die Menschen, die wir begleiten und für unsere tägliche Arbeit eine große Bedeutung hat.

Themen die immer wieder auftauchen sind:

- Die Auseinandersetzung mit der Frage einer geeigneten Wohnform im Alter. Einige Begleitete sind bereits aktuell auf der Suche nach einer für sie passenden Wohn- und Lebensmöglichkeit.
- Die Frage nach der Finanzierung. Da die Menschen alle von Transferleistungen leben, sind sie auf Angebote angewiesen, welche voll durch das Sozialsystem finanziert werden. Im täglichen Leben stellt bereits ein einfacher Umzug oder der Kauf einer Matratze zur Reduktion von Rückenleiden eine für alle kaum überwindbare finanzielle Hürde dar.
- Die Frage nach adäquater und notwendiger medizinischer, pflegerischer und hauswirtschaftlicher Versorgung. „Wie lange kann ich in meiner Wohnung bleiben?“ - „Wer kann mich unterstützen, ohne mich zu bevormunden?“ - „Was mache ich, wenn ich aus der Wohnung raus muss?“ Das sind immer wiederkehrende Fragen.
- Die Angst in einem Pflegeheim einsam, unverstanden und menschenunwürdig leben zu müssen ist sehr groß. Besonders ist, dass die Menschen die wir begleiten bereits auf viele ausgrenzende, stigmatisierende und bevormundenden Erfahrungen innerhalb des Gesundheitswesens zurückschauen können oder diese aktuell machen. Das vergrößert die Angst, im Alter nicht würdevoll leben zu können.
- Die Frage mit dem „Erziehungsauftrag“ von Drogenhilfe und Gesundheitssystem bis ans Sterbebett konfrontiert sein zu müssen.
- Die Auseinandersetzung mit der Frage welche Bezugspersonen mit zunehmendem Alter da sein werden, da viele Freunde und Bekannte schon frühzeitig verstorben sind. Die Auseinandersetzung damit, mit sehr viel Trauer und Abschied umgehen zu müssen, da viele Menschen im Freundes- und Bekanntenkreis früh versterben.

In der Auseinandersetzung der Themen wird deutlich, dass es zurzeit in Köln keine Angebote gibt, die den Bedarf und den Anforderungen gerecht werden.

> BEWO FACHTAG 2012

Um unseren Bereich fachlich weiter zu entwickeln, haben wir im Mai 2012 einen internen BeWo Fachtag durchgeführt.

Dabei war es uns besonders wichtig, dass daran alle hauptamtlichen Kollegen unabhängig vom eigenen Arbeitsbereich teilnahmen und somit das Wissen aller Kollegen (Fachwissen, Alltagskompetenz, Betroffenenkompetenz, Berufserfahrung, Lebenserfahrung) mit einfließt.

Im Mittelpunkt des Tages stand die Frage, wie wir als akzeptanzorientierter Anbieter niedrigschwelliger Hilfen unser Selbstverständnis in ein hochschwelliges Angebot, wie das Ambulant Betreute Wohnen eines ist, einbinden können.

Der strukturierte Austausch und die Entwicklung von für unsere Arbeit passende Standards führte zu einem Ergebnis, welches von allen Kollegen als bereichernd und zielführend wahrgenommen wurde. Es gehört mittlerweile zu unserer Kultur, jährlich einen Fachtag zu einem bestimmten Arbeitsbereich durchzuführen, so dass wir uns schon auf den nächsten Fachtag 2013 freuen.



KOMPETENZ IM SELBSTBESTIMMTEN SUBSTANZKONSUM

Zum dritten Mal wurde das Konsumreduktionsprogramm KISS in den Räumen der Kalker Anlaufstelle angeboten und umfasst 12 strukturierte Einheiten mit je ca. 2½ Stunden. Die Anleitung erfolgte durch zwei ausgebildete Trainer aus den Reihen der Mitarbeiter von VISION e.V.

Inhalt des Programms ist es, den eigenen Drogenkonsum mittels zuvor festgelegter Regeln anhand eines Konsumplans auszurichten. Die Ziele werden individuell von jedem einzelnen Teilnehmer festgelegt. Grundlegend ist dabei der Aspekt der Selbstbestimmung jedes Konsumenten. Jede Einheit bietet die Möglichkeit, spezifische Themengebiete wie z.B. „Ausrutscher meistern“ und „Strategien zur Zielerreichung“ zu bearbeiten.

Darüber hinaus werden Mittel und Wege zur Konsumreflexion bzw. -veränderung vorgestellt. Dies beinhaltet u.a. auch die Frage nach einer sinnvollen Tagesstruktur und Freizeitgestaltung.

> ZIELOFFENES ANGEBOT

KISS ist ein Angebot für Menschen, die etwas an ihrem Konsum ändern möchten. Die Ziele von KISS sind die Stärkung der Veränderungsmotivation, die Bewusstmachung des Konsumverhaltens von psychoaktiven Substanzen mit Hilfe eines Konsumtagebuches und der Auf- bzw. Ausbau von Selbstmanagementfähigkeiten zur Konsumreduktion. Es gibt keine Vorgabe seitens der Trainer; d.h. es ist ein zieloffenes Angebot. Jeder Teilnehmer bestimmt für sich selbst, wie und in welchem Tempo er seinen Konsum ändert.

Hervorzuheben ist dabei die Festlegung von Wochen- und Tageszielen, was bedeutet, dass jeder Teilnehmer individuell für sich die Höchstmenge seiner konsumierten Substanz festlegt. Ebenso möglich ist die Planung nach konsumfreien Tagen.

> VORGESPRÄCHE

Vor dem eigentlichen Beginn der Gruppe werden mit den Teilnehmern zwei bis drei Vorgespräche geführt. In diesen Gesprächen wird unter anderem die Veränderungsmotivation abgeklärt.

> DIE GRUPPE IN 2012

Die Gruppenzusammensetzung war dieses Jahr im Vergleich zu den vorherigen Gruppen ungewöhnlich, da sich lediglich zwei der sechs Teilnehmer zuvor persönlich kennen. Unabhängig davon entwickelte sich im Verlauf schnell eine Vertrauens- und Respektsbasis, welche durch gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung geprägt war.

Die Gruppe setzte sich aus sechs Personen (eine Frau, fünf Männer) zusammen. Vier Personen (eine Frau, drei Männer) wurden substituiert. Von den sechs Teilnehmern entschied sich die Frau nach der dritten Einheit aus persönlichen Gründen nicht mehr teilzunehmen. Ein Mann beendete seine Teilnahme nach der siebten Sitzung. Er begründete den Abbruch mit seiner abstinente Lebensweise. Die anderen Teilnehmer nahmen an elf der zwölf Einheiten teil, was sich günstig auf die Gruppendynamik auswirkte. Die verpassten Einheiten wurden selbstständig untereinander nachgeholt, was von großem Interesse zeugte. Von den Teilnehmern wurden, wie auch von denen im Jahr 2011, besonders das Führen des Konsumtagebuches sowie der Austausch in der Gruppe als hilfreich hervorgehoben. In der Abschlussveranstaltung wurde eine Urkunde über die erfolgreiche Teilnahme überreicht.

> AUS SICHT DER TRAINER

Für uns Trainer, die nur den Rahmen geben, war es sehr motivierend, mit welcher Disziplin, Regelmäßigkeit und gegenseitigem Interesse die Menschen an dem Gruppenangebot teilnahmen und sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit einbrachten. Durch das Feedback der Teilnehmer und die sichtlichen Erfolge der einzelnen Teilnehmer sind wir weiterhin von der Wirksamkeit des KISS-Programms überzeugt.

> AUSBLICK

In 2013 werden zwei weitere Mitarbeiter von VISION e.V. die KISS-Trainer-Ausbildung absolvieren, so dass am Ende des Jahres insgesamt fünf Kollegen die Qualifikation besitzen, das Programm anzubieten. So kann im Jahresverlauf deutlich mehr Interessenten die Gelegenheit angeboten werden, ihren Konsum in diesem Programm zu reflektieren.



SCHULPRÄVENTION

> ZIELE

Bei der Prävention in Schulen, Jugendzentren, etc. geht es uns um offene, ehrliche und vorurteilsfreie Aufklärung über viele Aspekte und Risiken des Drogenkonsums.

Das primäre Ziel der Präventionsarbeit besteht darin, Drogenmissbrauch und einer möglichen Abhängigkeitsentwicklung vorzubeugen.

> INHALT

Unser Präventionsteam setzt sich jeweils aus einem ehemaligen oder substituierten Opiatkonsumenten und einem ehemaligen Partydrogenkonsumenten zusammen. Die Veranstaltungen nehmen in der Regel zwei Schulstunden in Anspruch.

Die Mitarbeiter erzählen aus ihrem Leben mit und ohne Drogen. Sie berichten dabei ebenso ehrlich über den Genuss (besonders in der Anfangszeit des Konsums) wie über Entzug, soziale Isolation, gesundheitliche (Spät-)Folgen und Verelendung. Dabei ist es stets eine spezielle Herausforderung, das positive Erleben offen anzusprechen, ohne dabei als verharmlosend missverstanden zu werden.

Durch die Authentizität der handelnden Mitarbeiter, in deren Leben Drogen eine mehr oder weniger zentrale Rolle spielten, werden die vorgestellten Biographien von den Schülerinnen und Schülern sehr ernst genommen und erreichen dabei mehr, als bloße Statistik und trockene Theorie zu leisten im Stande sind.

> FAKTEN UND ZAHLEN

Im Jahr 2012 führte der Verein an fünf Schulen/Einrichtungen insgesamt neun Präventionsveranstaltungen durch und erreichte damit 178 Schüler. Neben fünf Veranstaltungen an Regel-Schulen (Gymnasium, Gesamtschule, Realschule) besuchten wir zudem erneut die Berufsschule vom Internationalen Bund in der Stegerwaldsiedlung und die Einrichtung für Teilzeitunterricht in Eupen/Belgien.

08.02.2012

Liebfrauenschule (2 Klassen)
in Lindenthal

29.03.2012

TZU Eupen (2 Klassen) in Belgien

03.04.2012

Internationaler Bund (2 Klassen)
in Stegerwaldsiedlung

19.+21.06.2012

Gesamtschule Holweide
(2 Klassen besuchten VISION)

15.11.2012

Kaiserin-Theophanu-Schule in
Kalk

Die Schüler waren im Alter zwischen 13 und 20 Jahren. Die Auswertung der am Ende jeder Veranstaltung ausgeteilten Fragebögen zeigt, dass 30% der befragten Schüler bereits illegalisierte Substanzen zu sich genommen haben. Von diesen gaben wiederum 72% an, Drogen öfter bis regelmäßig zu konsumieren. Das Durchschnittsalter beim Erstkontakt liegt hier bei ca. 14 Jahren.

Neben Tabak (77%) und Alkohol (55%) wird Cannabis (32%) als häufigste konsumierte Substanz angegeben. 19% der Schüler gaben an, auch Drogen wie Amphetamine, Ecstasy, Kokain oder Lachgas zu sich genommen zu haben.

The image shows a survey form from 'VISION e.V. Team' with handwritten responses. Key sections and answers include:

- An wen wendest Du Dich, wenn Du Fragen zu diesem Thema hast?**
 - ☒ Eltern ☐ Lehrer ☐ Freunde ☐ Beratungsstelle ☐ sonstiges
- Bist Du der Meinung, dass Deine Schule zu diesem Thema genügend Infos bereitstellt?**
 - ☒ ja, genügend Infos ☐ nein, zu wenig Infos ☐ gar keine Infos
- Erfahrungen mit Drogen**
 - Welche Drogen hast Du schon probiert?**
 - ☒ Tabak ☐ Alkohol ☐ Cannabis (Gras/Marihuana) ☐ Amphetamine (Speed) ☐ Ecstasy/MDMA ☐ Kokain ☐ Heroin ☐ LSD ☐ Benzodiazepine
 - Welche Drogen hast Du schon probiert?**
 - ☐ Lachgas ☐ Poppers ☐ Zauberpilze (Psilos/Magic Mushrooms) ☐ Schmeißer (UHU/Panther/Menthol) ☐ Medikamente (nicht vom Arzt verschrieben)
- In welchem Alter hast Du erste Erfahrungen mit illegalen Drogen gemacht?**
 - ☐ Freunde ☐ Gruppenzwang
- Wer oder was hat Dich dazu veranlasst, Drogen auszuprobieren?**
 - ☐ Neugier ☐ mit Freunden
- In welchem Umfeld geschah dies?**
 - ☐ zu Hause ☐ Club/Disco ☐ Schule
- Hast Du eine Droge öfter zu Dir genommen?**
 - ☐ nein ☐ ja, wenn ja, welche: _____
- Heutige Veranstaltung**
 - Was hat Dir an der heutigen Veranstaltung gefallen, was weniger?**
 - Hast Du Verbesserungsvorschläge?**
- Handwritten note:** "Ich fand es toll wie sie sich überwinden haben uns ihre Vergangenheit zu erzählen."
- Footer:** "VISION e.V. Team"

ARBEITSPROJEKT

Ein erheblicher Teil der Aufgaben im niedrigschwelligen Kontaktladenbereich wird von Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Arbeitsprojekts übernommen. Die Beschäftigung erfolgt in der Regel im Rahmen von Integrationsmaßnahmen (1 Euro Jobs). Das (Wieder-) Erlernen von Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit, Verlässlichkeit etc. ermöglicht den Teilnehmern den Aufbau einer sinngebenden Tagesstruktur. In einer Gesellschaft, in der sich viele Werte an dem Vorhandensein von Arbeit festmachen, wird Drogengebrauchern oft zum ersten Mal nach Jahren der Ausgrenzung wieder Anerkennung und Wertschätzung zuteil.

Vier ehemalige 1 Euro Jobber können mittlerweile über unterschiedlich hohe Zuschüsse des Jobcenter Köln nach § 16,e SGB in Vollzeit beschäftigt werden. Drei dieser Förderungen sind zwischenzeitlich unbefristet genehmigt und bieten damit den Kollegen eine echte Chance zur Reintegration in die Gesellschaft.



Integrationsmaßnahmen
bis zu 9 Stellen á 6 Std./Tag
Frauen: 5, Männer: 9
Verlängerungen: 12
Erfolgreiche Beendigung: 5
Vorzeitige Beendigung: 2

Sozialstünder
bis zu 2 Stellen
Frauen: 1, Männer: 8
Geleistete Stunden: 2.051

ELTERN- UND ANGEHÖRIGENBERATUNG

Was An- und Zugehörige Drogen konsumierender Menschen zusammenführt sind gleiche Ängste, Sorgen, Verzweiflung und Wut, aber auch Hoffnungen und Wünsche. Dieser gemeinsame Erfahrungshintergrund stellt auch in der Elternberatung die besondere Qualität und die Basis unseres Engagements dar.

Leider ist es seit Einführung des Angebots nicht dazu gekommen, dass sich eine stabile Gruppe gefunden hätte. So kann der Austausch von Informationen und Erfahrungen der Gruppenmitglieder untereinander und deren Mithilfe bei der Suche nach Lösungsmöglichkeiten in Krisensituationen die Selbsthilfepotentiale jedes einzelnen nicht wie wünschenswert angeregt werden.

Dies versucht Fr. Hannelore Kneider mit viel Einsatz über 1:1 Beratungen aufzufangen. Sie ist dabei bemüht, das Wohl aller Familienangehörigen im Blick zu behalten was ausgesprochen das Wohl des Konsumenten einschließt.

Im Jahr 2012 wurden mit sechs Kontakten Gespräche geführt (vorwiegend Mütter).

Hier thematisierten vier den Konsum von Heroin ihrer Töchter/Söhne; eine Mutter schilderte problematischen Cannabis-Konsum und einer weiteren Mutter war nicht klar, um welche Substanz es ging.

WÜRDEVOLLES ÄLTERWERDEN

WOHNFORMEN FÜR JUNKIES, EHEMALIGE UND SUBSTITUIERTE

Im Jahr 2012 erarbeitete VISION e.V. einen Bericht über den aktuellen Sachstand zum Thema Wohnformen für ältere „Junkies, Ehemalige und Substituierte“.

Der Bericht stellt die wesentlichen Probleme und Wünsche älterer „Junkies, Ehemaliger und Substituierter“ dar. Er ist somit eine Diskussionsgrundlage und Entscheidungshilfe für die notwendigen Anpassungen unserer Angebote.

Der Bedarf, sich mit diesem Thema zu beschäftigen, entstand gleichermaßen aus dem Interesse von älteren Drogengebrauchern und Mitarbeitern der Einrichtung. Hintergrund waren demnach sowohl persönliche als auch fachliche Interessen. Grundsätzlich spiegelt das Anliegen die Tatsache wider, dass die Anzahl an älteren (ehemaligen) Drogen gebrauchenden Menschen ständig steigt und in den nächsten Jahren noch weiter steigen wird.

> EXPERTENINTERVIEWS UND INTERNE WORKSHOPS

Der erste Teil des Berichts widmet sich zunächst den (problematischen) Lebenssituationen älterer (aktiver, ehemaliger und substituierter) Drogengebraucher. Erfasst wurden diese im Rahmen von Experteninterviews und internen Workshops. Ergänzend hierzu wurden die Ergebnisse einer in Hamburg durchgeführten Studie mit aufgenommen.

Ziel der Workshops war, die in der Fachliteratur definierten/beschriebenen Problemlagen und Bedarfe aus der Perspektive von Menschen aus dem direkten Bezugskreis von VISION e.V. – konkreter von Besuchern des Kontaktladens und Begleiteten, Ehrenamtlern und Vorständen, sowie Arbeitsprojektteilnehmern und Hauptamtlichen – zu überprüfen.

> ANPASSUNG DER ANGEBOTE UND GRUNDLAGEN EINES WOHNPROJEKTES

Der zweite Teil des Berichts beschreibt die Arbeitsergebnisse eines Workshops im Hinblick auf grundsätzliche Versorgungsdefizite und fasst die Diskussionsinhalte in Bezug auf die Kernfragen gemeinschaftlichen Wohnens zusammen.

Darüber hinaus wurden im Rahmen des Workshops die weiteren Arbeitsaufträge für den Bericht formuliert:

- Was kann VISION e.V. mit den momentan eingesetzten Ressourcen leisten?
- Was ist bei einem Wohnprojekt für ältere Drogengebraucher zu beachten?
- Welche Ressourcen benötigt VISION e.V. um diese Arbeitsfelder zu bedienen?
- Welche Arbeitsfelder/Leistungen könnten bzw. müssen Externe erbringen?

> KERNFRAGEN EINER PROJEKTREALISIERUNG

Neben einer kurzen Beschreibung der unterschiedlichen Wohnformen lag im dritten Teil der Fokus darauf, was bei einer möglichen Projektrealisierung beachtet werden muss. Gemeint sind hiermit u.a.:

- welche Qualitätsanforderungen müssen beachtet werden
- welche Rechtsformen sind möglich
- welche Gesetze müssen beachtet werden
- was beinhalten Miet- und Betreuungsverträge
- welche Projektphasen gibt es
- was ist bei der Konzeptentwicklung zu berücksichtigen
- Vorteile und Kosten einer externen Beratung.

Ohne einzelne Ergebnisse an dieser Stelle darstellen zu können sei erwähnt, dass es sich hier um ein sehr komplexes und ressourcenintensives Arbeitsfeld handelt. Darüber hinaus betrifft das Thema Alter zukünftig immer stärker jedes einzelne Gebiet der Drogenarbeit. Soll heißen: ältere (aktive, ehemalige und substituierte) Drogengebraucher werden zu einer herausragenden Zielgruppe. Alle Einrichtungen müssen sich auf diese Personengruppe und deren spezifischen Probleme einstellen. Dies beinhaltet, dass man sich mit diesem Thema auch dann beschäftigen muss, wenn man kein Wohnprojekt einrichtet. Von daher ist es grundsätzlich wünschenswert, dass sich bereits jetzt alle politischen und behördlichen Entscheidungsträger genauso wie die Träger der Drogen- und Altenhilfe gemeinsam mit diesem Thema beschäftigen.

Bei Interesse stellen wir den Bericht gerne als PDF-Datei oder Ausdruck zur Verfügung. Anfragen bitte über unsere E-Mail-Adresse info@vision-ev.de.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

> KALKER STADTGARTENFEST

Mit dem Verkauf von Tombolalosen beteiligte sich VISION e.V. am Kalker Stadtgartenfest. In der Lotterie des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes wurden Geldpreise verlost und dementsprechend groß war die Nachfrage durch die Bevölkerung. Parallel dazu konnte an einem Informationsstand über die vielfältigen Angebote und Engagements als Drogenhilfeträger informiert und über die Risiken von Drogenkonsum aufgeklärt werden. Im Stadtgarten Präsenz zu zeigen genießt bei VISION e.V. auch deshalb eine hohe Priorität, weil es verbunden ist mit dem ganzjährigen Engagement für Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit in diesem Erholungsgebiet für die Kalker Mitbürger.

> KALK FEST

Das Kalk Fest bildete den Mittelpunkt der Öffentlichkeitsarbeit im Sommer 2012. Mit Tombola und dem Verkauf frisch gegrillter Würstchen mit schmackhaften hausgemachten Salaten war VISION e.V. auch hier wieder mit am Start. Besonders die Teilnehmer unseres Arbeitsprojets waren mit großem Eifer daran beteiligt, diesen Tag zu einer gelungenen Präsentation werden zu lassen.



Als Anerkennung für Präventionsveranstaltungen in der Medienschule „bm - bildung in medienberufen“ erstellten zwei Teams im Rahmen ihrer Projektarbeit je 3-minütige Videoclips, welche die Arbeit des Vereins in unterschiedlicher Form präsentieren. Diese werden zukünftig auf unserer Internet-Seite als kurze Trailer bereitgestellt.





➤ NEUE FLYER

Als sichtbares Ergebnis unserer Öffentlichkeitsarbeit stehen uns künftig neu gestaltete Flyer zur Verfügung, mit denen wir für unser soziales und gesellschaftspolitisches Engagement werben können. Erstes Ergebnis dieser Serie ist der Flyer zur Präsentation des Gesamtspektrums von VISION e.V. als Träger. Ergänzt wird die laufende Folge durch Broschüren der einzelnen Arbeitsbereiche. Im Detail zählen hierzu Faltblätter der Anlaufstellen Kalk und Meschenich, der Psychosozialen Begleitung von Menschen in ärztlicher Substitutionsbehandlung, des Ambulant Betreuten Wohnens nach §§ 53, 54 SGB XII sowie ein Handout für die aufsuchenden Streetwork-Angebote.

➤ KÖLLE PUTZMÜNTER

Bereits zu einer Tradition ist die aktive Teilnahme an der städtischen Aktion „Kölle Putzmunter“ geworden. Hiervon profitiert ganz besonders das direkte Umfeld der Kalker Einrichtung. Das ganze Team machte sich wieder geschlossen an die Arbeit und sammelte in der kompletten Neuerburgstraße zurückgelassenen Unrat. Mehrere große Müllsäcke kamen dabei zusammen und konnten den Abfallseparationsbetrieben (AWB) übergeben werden.

Obwohl wir gerne an dieser Bürgeraktion teilnehmen, möchten wir nicht versäumen an dieser Stelle auch darauf hinzuweisen, dass wir uns wünschen würden, dass die Straßenreinigung auch im Übrigen Jahresverlauf ein deutlich größeres Augenmerk auf den Zustand des hinteren Teils der Neuerburgstraße richtet. Hier wird immer wieder in großen Mengen (Sperr-)Müll am Straßenrand entsorgt. Das wirft nicht nur ein schlechtes Bild auf den Stadtteil, sondern erzeugt auch einen schlechten Eindruck für alle, die auf dem Weg in die Anlaufstelle sind.

➤ SPRITZENSAMMELN

Auch wenn diese Aufgabe nicht klassisch als Öffentlichkeitsarbeit definiert wird, so erzielt sie doch in Teilen die gleichen Effekte. Durch die an jedem Wochentag durch das Arbeitsprojekt durchgeführten Touren im „Veedel“ wird die Gemeinwesenarbeit von VISION e.V. für jedermann sichtbar. Fast von alleine bietet sich so die Möglichkeit, Drogengebraucher als konstruktive Mitglieder der Gesellschaft zu erleben, die durch das Einsammeln von gebrauchten Konsummaterialien einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsvorsorge leisten und damit Verantwortung übernehmen.

➤ SONSTIGES

Weitere Schwerpunkte der Öffentlichkeitsarbeit waren der „Nationale Gedenktag für verstorbene Drogenkonsumenten am 21. Juli“ (siehe Seite 18) und das Kreativprojekt „Kunst im sozialen Raum“ (siehe Seite 30) mit der Einweihung des gemeinsamen Skulpturengartens von CROSSART und VISION e.V. (siehe Seite 32).

KREATIVPROJEKT „KUNST IM SOZIALEN RAUM“

Bereits seit den Anfängen von VISION e.V. bildet das Recht auf gesellschaftliche Teilhabe von Drogengebrauchern eine der wesentlichen Forderungen des Vereins. Eine konkrete Umsetzung dieser Forderung bildet bereits seit 2011 das dauerhaft angelegte und mehrstufige Inklusionsprojekt „Kunst im sozialen Raum“. Entstanden ist es ursprünglich aus der Frage, wie mit Ängsten und Vorurteilen aus der Bevölkerung und insbesondere der näheren Anwohnerschaft umgegangen werden und somit dem Abbau sozialer Isolation von Drogenkonsumenten Vorschub geleistet werden könnte.

Kunst erscheint hierbei als ein ideales Medium, da sie es vermag, das Interesse von Menschen über soziale Grenzen hinweg zu wecken und so Raum für einen Dialog zwischen Menschen verschiedener Herkunft und mit unterschiedlichem Hintergrund zu schaffen. Kunst und die Freude daran kann dadurch die soziale Inklusion von Drogengebrauchern fördern und helfen, Vorurteile diesen gegenüber abzubauen.

Im Rahmen des Kunstprojekts wurden daher im Jahr 2012 wieder diverse Ausstellungen und Veranstaltungen bei VISION e.V. durchgeführt. Dazu gehören zum einen die bereits 2011 etablierten Wechselausstellungen im Junkie Bund Café, für die auch im vergangenen Jahr wieder zahlreiche Künstler gewonnen werden konnten, zum anderen der weiter ausgebauten Skulpturengarten, der im Sommer 2012 nun offiziell eröffnet wurde. Zusätzlich wurden Planungen getroffen, den Skulpturengarten durch eine Gedenkwand in Form eines Brunnens zu erweitern. Auf diese einzelnen Projekte soll im Folgenden näher eingegangen werden.

> WECHSELAUSSTELLUNGEN

Wie bereits im Vorjahr, gab es auch 2012 für bildende Künstler die Möglichkeit, ihre Werke im Junkie Bund Café für einen begrenzten Zeitraum auszustellen und zu verkaufen. Für diese Wechselausstellungen konnten wieder zahlreiche Künstler gewonnen werden. Insgesamt sieben ver-

schiedene Künstlerinnen und Künstler aus Köln und Umgebung haben im vergangenen Jahr hier ausgestellt, darunter Monika Kleimeyer, Monika Tiedemann, Volker Rauh, Daniela Mittweg, Wolfgang Strompen (Ausstellung im Rahmen der KalkKunst), Ralf Hennerici und Havva Sari. Die Entscheidungen, wer im Café ausstellen konnte, wurden dabei in der Regel im Gesamtteam getroffen.

Durch das rege Interesse der Künstler an einer Nutzung unserer Räumlichkeiten war es möglich, die Ausstellungen im etwa 6-wöchigen Rhythmus auszuwechseln, was zur Lebendigkeit des Programms beitrug und immer wieder neue Farben und Stilrichtungen an die Wände des Cafés brachte. Vielfach entstanden auch zwischen den ausstellenden Künstlern und den Mitarbeitern des Junkie Bund Cafés und seinen Besuchern Gespräche über die gezeigten Werke, gleichzeitig ergaben sich dadurch auch wieder neue Kontakte und neue Ideen.

Dazu gehört unter anderem das Angebot des Künstlers Ralf Hennerici, im folgenden Jahr einen Kurs mit kunsttherapeutischem Hintergrund für Drogengebraucher anzubieten. Besonders erwähnenswert war auch die Ausstellung von Wolfgang Strompen im Rahmen der jährlich stattfindenden KalkKunst, die auch in diesem Jahr wieder viele kunstinteressierte Kölner Bürger anlockte.

Auch die Idee der Kölner Künstlerin Daniela Mittweg fand bei den Mitarbeitern und Besuchern Anklang: sie hängte ein lediglich grundiertes Bild auf, auf dem die eigene Stimmung mittels Pastellkreiden ausgedrückt werden kann. Dieses „Stimmungsbild“ hat die Künstlerin dem Verein als Dauerleihgabe zur weiteren Bearbeitung überlassen.





➤ SKULPTURENGARTEN

Wie geplant wurde der Skulpturengarten auf dem Außen-
gelände von VISION e.V. in diesem Jahr weiter ausgebaut
und mit weiteren Objekten bereichert.

Zu sehen sind derzeit Werke der Künstler und Künstlerin-
nen Monika Tiedemann, Berthold Welter, Bernd Müller,
Florian Tully, Bina Placzeck-Theißen, Sylvia Dölz, Peter
Mück (Begründer des Künstlernetzwerkes crossart), Mario
Gasser, Klemens Caspar Hegeler und Thomas Bock.

Mittlerweile ist die Gartenfläche somit gut gefüllt. Um auch
weiterhin Raum für neue Kunstwerke zur Verfügung zu
haben und den Besuchern immer wieder neue Eindrücke
bieten zu können, sollen die Skulpturen daher ab dem
kommenden Jahr teilweise ausgewechselt werden.

Mit dem Aufbau des Skulpturengartens wurde bereits im
Jahr 2011 begonnen. Neben der Freude an der Kunst soll
dieser Ort vor allem den Dialog zwischen kunstinteressier-
ten Bürgern und Drogengebrauchern fördern, um so vonei-
nander zu lernen, Hemmschwellen abzubauen und einen
Raum für Toleranz und gegenseitigen Respekt zu schaffen.
Dadurch soll er einen Beitrag zur gesellschaftlichen Inklusi-
on der Konsumenten und zur Einbindung der Einrichtung in
den Sozialraum Kalk/Humboldt-Gremberg leisten. Der
Skulpturengarten steht zu den Öffnungszeiten des Cafés
allen interessierten Besuchern offen. Dieses Angebot wird
bislang sehr gut angenommen und es haben sich schon
zahlreiche spannende Gespräche zwischen Besuchern des
Skulpturengartens und des Cafés daraus ergeben.



➤ GEDENKWAND

Als zusätzliche Erweiterung für den Skulpturengarten ist für
das neue Jahr die Einrichtung einer Gedenkwand in Form
eines Brunnens geplant. Die Idee dazu entstand im Rahmen
des Gedenktags für verstorbene Drogengebraucher, da
bisher vielen ein Ort für Gedenken und Trauer fehlte. Als
Provisorium wurde bereits zu diesem Anlass eine Holzwand
im hinteren Teil des Geländes installiert. Besucher haben
die Möglichkeit, Birkenholzscheiben mit Namen von Ver-
storbenen zu beschriften und diese dort anzubringen.

Die fertige Gedenkwand soll aus einem stählernen Brunnen
bestehen. Auch dort sollen Besucher die Möglichkeit ha-
ben, kleine quaderförmige Klötzchen mit den Namen von
Verstorbenen zu versehen und diese in das Kunstwerk zu
integrieren. Inklusionscharakter erreicht das Projekt einer-
seits durch die geplante gemeinsame Arbeit von Besu-
chern, Anwohnern und hauptamtlich Beschäftigten am
Aufbau, andererseits durch die Einbeziehung der für viele
Besucher wichtigen Themen Vergänglichkeit und Tod in das
bestehende Ensemble. So kann der Ort für stille Trauer
genutzt werden, aber auch zu Gesprächen und gemeinsa-
mer Reflektion anregen.

Für die Umsetzung konnte der Bildhauer Dipl.-Ing. Florian
Tully aus Schweinfurt gewonnen werden, der bereits einen
Entwurf für das Projekt vorgelegt hat, entsprechende För-
dergelder wurden von VISION e.V. beantragt.



> ERÖFFNUNG DES SKULPTURENGARTENS AM 1. JUNI 2012

Als letzte Stufe des dreiteiligen Projektes „Kunst im Sozialen Raum“ verwirklichten das internationale Künstlernetzwerk Crossart und der Verein für innovative Drogenselbsthilfe VISION e.V. auf dessen Gelände einen Skulpturengarten.

Am 1. Juni 2012 wurde auf dem Gelände unseres Drogenselbsthilfevereins VISION e.V. der über ein Jahr geplante Skulpturengarten feierlich eröffnet. Bei unerwartet gutem Wetter luden die „VISIONäre“ zu einem insgesamt sehr gelungenen Nachmittagsevent ein. So konnten die annähernd 80 Besucher nach den Begrüßungsworten des Geschäftsführers Marco Jesse und einer beeindruckenden und mitreißenden Rede der Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes das Gelände zusammen mit den ausstellenden Künstlern erkunden.

„Dieser Skulpturengarten ist für alle offen, für die Drogengebraucher genauso wie für alle Kalker Bürger“, freute sich Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes.

Hinter der Idee steht der Gedanke, die immer noch bestehenden Berührungängste, Barrieren und Vorurteile gegenüber Drogenkonsumenten weiter abzubauen, indem mit dem kreativen Ausbau des Außengeländes ein gemeinsamer Begegnungsort geschaffen wurde. So konstatierte Marco Jesse gegenüber der Presse: „Was eignet sich besser als ein mit Kunst gestalteter Raum als Begegnungsstätte.“ Zum Anderen wurde hier ein weiterer Schritt in den Sozialraum und Bezirk Kalk gemacht.

Wie bereits von Weitem die meterhohe „Pustelblume“ von Bina Placzek-Theisen auf den Skulpturengarten neugierig macht, so begrüßt z. B. „Die Frau“, eine mit der Motorsäge herausgearbeitete Skulptur von Monika Tiedemann bereits am Eingang die Besucher. Die eigens für die Ausstellung konzipierten Werke „Botschaften I & II“ von Bernd Müller zeigen gestikulierende Hände in Variationen auf zwei verschiedenen Stelen: sie symbolisieren Abwehr, Einladung und Schutz gleichermaßen und geben einen Hinweis auf den Ort als Raum für Begegnungen.

Weitere sieben Werke von Künstlern des crossart-Netzwerks (u. a. Bertold Welter, Sylvia Dölz Peter

Mück, Thomas Bock, Florian Tully) vervollständigen die Sammlung, die im Ein-Jahres-Rhythmus ausgetauscht werden sollen.

Musikalisch begleitet wurde der Nachmittag von dem uns seit Jahren verbundenen Musiker Paco de Sousa, der mit seinen Gitarrenklängen eine stimmungsvolle und lockere Atmosphäre schuf, während für das leibliche Wohl der Gäste mit Grillwürstchen und einem bunten Buffet gesorgt wurde. Zudem konnten sich die Besucher an verschiedenen Stationen auf dem Gelände selbst verwirklichen und verwewigen: so hatte der Steinbildhauer Cristoph Lorenz einen Stand aufgebaut, an dem Tuffgestein aus der Eifel behauen werden konnte. Auch eine im hinteren Teil des Gartens aufgebaute Gästewand konnte mit verschiedenen Materialien gestaltet werden.

Zeitgleich zur Eröffnung des Skulpturengartens wurde eine neue Wechselausstellung in den Räumen des Junkie Bund Cafés eingeweiht. Monika Tiedemann stellte mehrere ihrer Werke, darunter auch eine Skulptur aus Eichenholz, für mehrere Wochen zur Verfügung. Eines ihrer ausgestellten Gemälde wurde innerhalb dieser Zeit verkauft.

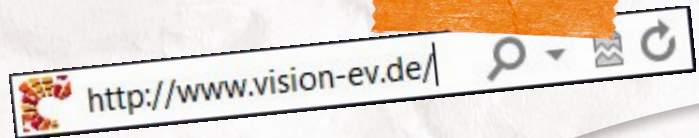
Ebenfalls gezeigt wurde eine Art Chronik des Projekts. Hier hatten Mitarbeiter des Cafés eine Fotodokumentation auf Stellwänden vorbereitet. Hier konnte nachverfolgt werden, wie die Skulpturen aufgebaut und welche Wechselausstellungen bisher im Café gezeigt wurden.

Was uns besonders freut ist die Tatsache, dass gerade auch durch die Presseberichterstattung auch noch mehrere Monate nach der Eröffnungsfeier immer wieder Menschen von außerhalb den Weg auf unser Gelände finden, um sich zum Einen den Skulpturengarten anzusehen, und zudem ohne Berührungängste großes Interesse an der Arbeit des Vereins bekundet wird.

„Last but not least“ bleibt festzuhalten, dass wir gemeinsam einen sehr ereignisreichen und schönen Nachmittag erlebt haben!



INTERNET



> BESUCHSZAHLEN

Der im Jahr 2011 aufgefallene enorme Anstieg der Besuchszahlen unserer Internet-Seite www.vision-ev.de setzt sich auch im nächsten Jahr fort. Im Jahr 2012 wurden über 26.000 Besuche registriert (Anstieg im Vergleich zum Vorjahr um 40%). Insgesamt wurden hierbei über 400.000 Seiten abgerufen, was einer durchschnittlichen Verweildauer von 15 Seiten pro Besuch entspricht. Dieses Verhältnis zwischen Besuchen und Zugriffen ist in den letzten 3 Jahren gleich geblieben.

> WOHER KOMMEN DIE BESUCHER?

Die meisten Besucher gelangen durch Suchmaschinen auf unsere Seite. Im Jahr 2012 waren dies 8.183 Besuche. Allein auf „Google“ wurde unsere Seite 7.640 mal angeklickt. Die anderen Suchmaschinen wie „Bing“, „Yahoo“, „T-Online“, „Ask.com“, etc. teilen sich die restlichen 543 Suchmaschinen-Klicks.

424 Besucher wurden 2012 durch die Seite „eve-rave.ch“ auf uns aufmerksam. Auf „drugscouts.de“ wurde unsere Adresse 178 mal und auf „jes-bundesverband.de“ 73 mal angeklickt.

> WELCHE INHALTE WURDEN ABGERUFEN?

Ebenso wie im Vorjahr wurde neben der Startseite mit den aktuellen Beiträgen und dem Gästebuch die Seite der Mitarbeiter am häufigsten aufgerufen (1.151 Aufrufe).

Der meist angeklickte Beitrag war 2012 ein kleiner Presseartikel aus der Express vom 27.8.2011 mit dem Titel „Fünf Drogenszenen in Köln“. Warum gerade dieser Artikel 1.087 mal aufgerufen wurde, bleibt fraglich.

Auf Platz 2 mit 530 Aufrufen liegt der Artikel mit dem ironischen Video „Safer Use: Kochen für die breite Masse“.

> KOMMENTARFUNKTION

Die Kommentarfunktion wurde bisher insgesamt 769-mal genutzt. Im letzten Jahr wurde 85-mal kommentiert.

Leider gibt es immer wieder auch Versuche, die Kommentarfunktion für Werbezwecke o.ä. zu missbrauchen. Der integrierte Spamfilter registrierte bisher insgesamt 22.359 solcher Einträge, die alle automatisch herausgefiltert werden konnten. Allein im Jahr 2012 wurden 13.942 Spams entdeckt. Im Vergleich zum Vorjahr (2011 nur 3.570 Spams) ist dies ein Anstieg um das 4-fache.

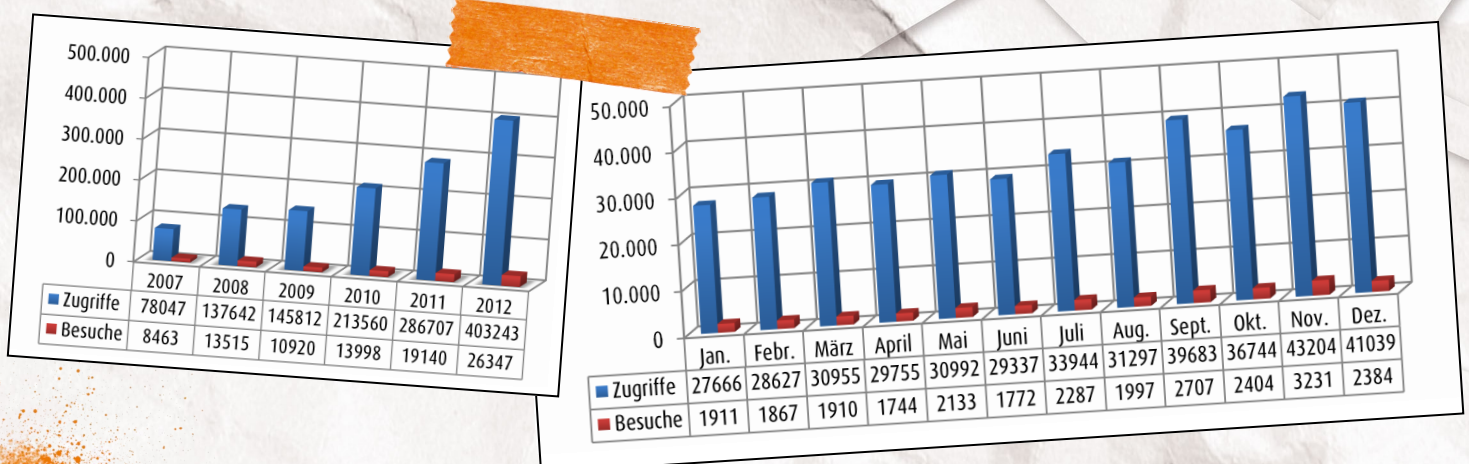
Die im letzten Jahresbericht geäußerte Befürchtung bzgl. einer Auswirkung auf die Geschwindigkeit der Seite durch stärker ansteigenden Spamaufkommen konnte nicht bestätigt werden. Der Sachverhalt bedarf allerdings weiterhin einer Beobachtung.

> HACKER-ANGRIFF

Anfang des Jahres ist der Server von www.vision-ev.de Opfer eines Hacker-Angriffs geworden, wodurch unsere Internet-Seite drei Tage nicht verfügbar war. Neben dem Ausfall gab es keine weiteren Auswirkungen bzgl. unserer Seite.

Die Sicherheitslücke lag in dem veralteten Betriebssystem „SUSE Linux 9“ begründet. Im März 2012 wurde der Server komplett neu aufgesetzt. Als Linux-Distribution wurde nun ein „Debian“ gewählt, welches problemloser auf den neuesten Stand gehalten werden kann und somit Hackern auch weniger Angriffsfläche bietet. Bei der Umstellung auf den neuen Server war die Seite erneut ca. 6 Stunden nicht verfügbar.

Seit Inbetriebnahme des Content-Management-Systems im Jahr 2007 war die Internet-Seite nur insgesamt 8 Tage nicht erreichbar. Somit bot der alte Server eine sehr hohe Verfügbarkeit in Höhe von 99,5%.



FINANZEN

Das Jahr 2012 war für VISION e.V. in wirtschaftlicher Hinsicht insgesamt wieder ein erfolgreiches. Dieser Gesamterfolg sollte jedoch einer differenzierteren Betrachtung unterzogen werden.

> KONTAKT- & ANLAUFSTELLE KALK

Die pauschalen Zuwendungen des Gesundheitsamts für die Hauptstelle des Vereins sind bisher ausreichend. Im Auge behalten werden muss aber, dass sich bei den Räumlichkeiten über die Jahre einige in der Planung nicht einbezogene Punkte gezeigt haben, deren Berücksichtigung ggfs. zusätzliche Kosten mit sich bringen. Besonders zu nennen ist dabei das Fehlen von separaten Gruppenräumen und weiteren Beratungs-/Verwaltungsbüros.

Aufgrund der Umbauten im Gesundheitsamt musste ab 2013 das Angebot des Spritzentauschs im Gesundheitsamt vorübergehend eingestellt werden. Da dies auch die Lagerung der Spritzentauschbestände betrifft, war es nötig, kurzfristig zusätzliche Lagerkapazitäten durch Anschaffung eines Hochsee-Containers zu schaffen, welcher auf unserem Parkplatz aufgestellt wird.

> KONTAKT- & ANLAUFSTELLE MESCHENICH

Für die Anlaufstelle „Am Kölnberg“ haben sich die Förderbedingungen durch die Übernahme (vor allem der Personalkosten) in die Pauschalförderung durch das Gesundheitsamt erheblich entspannt. Dennoch bleibt hier nach wie vor eine Finanzierungslücke, die in der Vergangenheit durch die Sozialraumkoordination und Unkostenbeteiligungen der Kooperationspartner Ressource e.V. und Blaues Kreuz gedeckt wurden. Dies ist jedoch perspektivisch alternativ zu regeln, da diese Lösung stets Unwägbarkeiten in sich birgt, die auf längere Sicht nicht von VISION e.V. getra-

gen werden können. Bereits die Beendigung der Raumnutzung durch Ressource stellte uns kurzfristig vor Probleme. In dem Finanzierungsplan 2012 wurden hier noch 1.200,- € als Mietanteil von dem BeWo-Anbieter kalkuliert. Mit Wirkung zum 31.01.2012 wurde der Untermietvertrag von Ressource e.V. allerdings überraschend gekündigt. Ähnliches droht nun nach der Kündigung des Blauen Kreuz. Diese müssen aufgrund personeller Engpässe die Alkoholberatung zum Jahresbeginn 2013 einstellen.

> AMT FÜR SOZIALES UND SENIOREN

Über diese Zuwendungen werden vorrangig jene Anteile in der Angebotspalette finanziert, welche in der ärztlichen Substitutionsbehandlung Anerkennung als Psychosoziale Begleitung (PSB) finden.

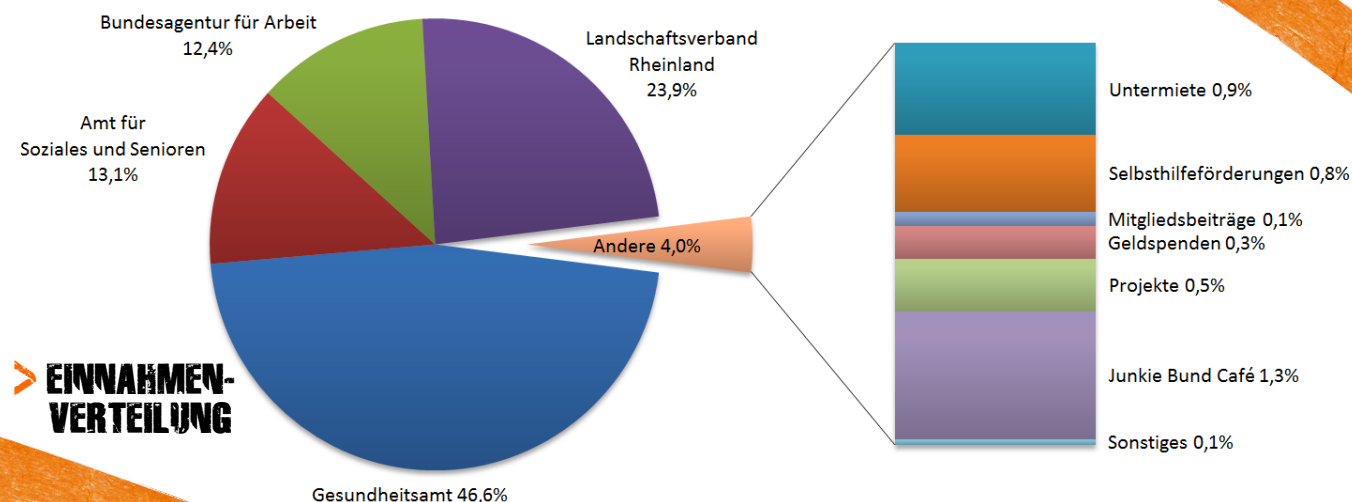
Aufgrund der permanent höheren Nachfrage der letzten Jahre wäre mit der Planung des nächsten städtischen Haushalts eine Anhebung der Fördermittel dringend geboten.

> AMBULANT BETREUTES WOHNEN

Das Arbeitsfeld des Ambulant Betreuten Wohnens hat sich weiter positiv entwickelt. Trotz nicht unerheblicher Zahlungsausfälle seitens des LVR aufgrund von unerwarteten Todesfällen und Inhaftierungen konnten aus den Erlösen dieses Bereichs weitere Rücklagen zur Absicherung des Engagements gebildet werden. Der Bedarf nach zusätzlichen Betreuungskapazitäten, die dem speziellen Ansatz von VISION e.V. folgen, ist dabei nach wie vor ansteigend. Vor diesem Hintergrund ist für das erste Quartal 2013 eine Aufstockung des Personals angestrebt.

> PERSONALKOSTEN/GEHÄLTER

Da VISION e.V. bereits vor Jahren gezwungen war, aus dem TVöD auszusteigen und einen Haustarif zu erarbeiten, gehen Tarifierungen stets an VISION e.V. vorbei. Die permanente Schlechterstellung unserer Mitarbeiter im Vergleich zu anderen führt auf Dauer zur Demotivation und stellt eine inakzeptable Diskriminierung der Mitarbeiter freier und besonders kleiner Träger dar. Hier sind Politik und Verwaltung gefordert, Lösungen zu erarbeiten, die alle Bedarfe berücksichtigen.





Anlässlich der Einweihungsfeier des Standortes Neuerburgstraße wurde dieser Kirschbaum am 18.11.2008 in Erinnerung an Bernd Lemke gepflanzt.



Neuerburgstraße 25 ♦ 51103 Köln
Postfach 910411 ♦ 51074 Köln
Tel.: 0221/82 00 73-0
Fax: 0221/82 00 73-20

 **VISION**e.V.
Verein für innovative Drogenselbsthilfe



Web: www.vision-ev.de
Mail: info@vision-ev.de